

Bezugspreis:
Rundschau 50 Pf., Sonderblatt 10 Pf., nach der Post befragt
stimmlich 10 Pf. L. 175 gzt. Verlag.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich zweimal.
Postage in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.



Wiesbadener General-Anzeiger

mit Beilage
Postzeitungsliste Nr. 8273. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freizeitlagen:
Wiesbadener Unterhaltungsblatt. — Der Landwirt. — Der humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Anzeigen:
Die Wöchentliche Zeitung oder kein Raum 10 Pf., für einzelne 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beiträge 20 Pf., für ausserord. 10 Pf. Beilagen
gezahlt pro Tausend L. 200.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

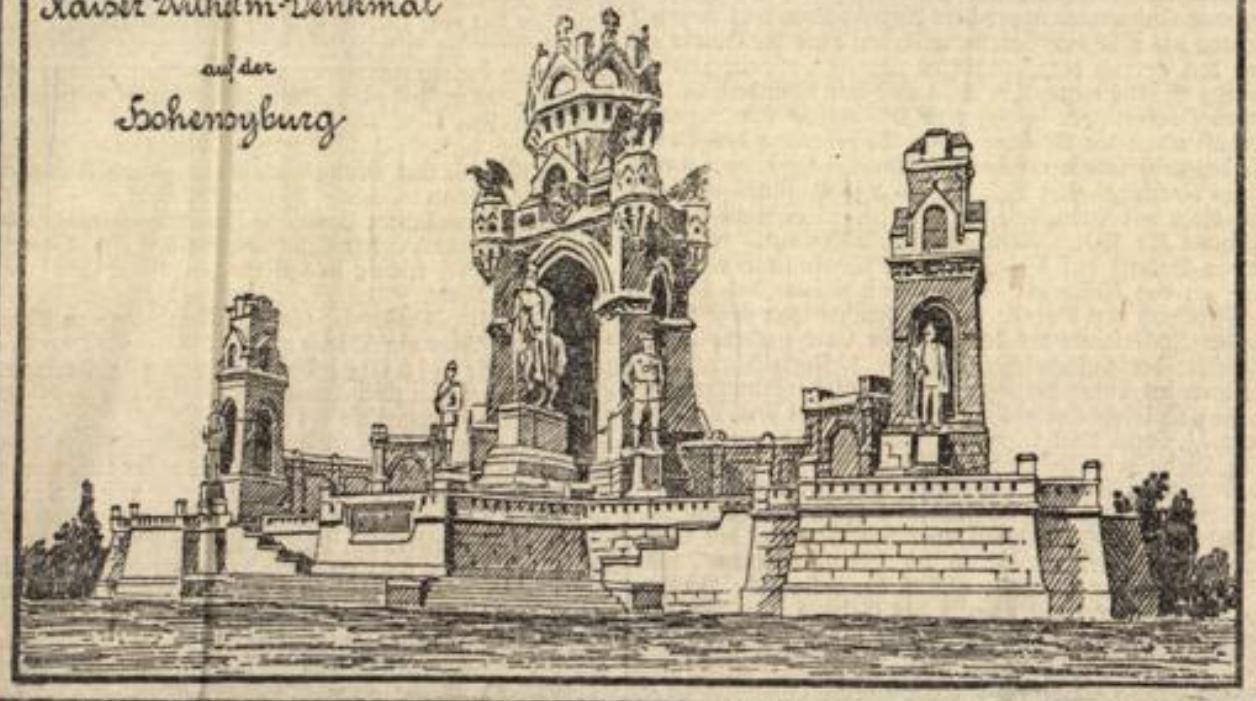
Nr. 151.

Dienstag, den 2. Juli 1901.

XVI. Jahrgang.

Das Kaiserdenkmal in Hohensyburg.

Kaiser Wilhelm-Denkmal
auf der
Hohensyburg



Bekanntlich wird am 16. August auf der Hohensyburg in Westfalen das von der genannten Provinz dem Kaiser Wilhelm I. errichtete große Denkmal feierlich enthüllt werden.

Wir geben unseren Lesern beistehend eine Abbildung des selben, aus welcher hervorgeht, welche gewaltige Dimensionen das sehr groß angelegte Denkmal aufweist. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Architekten Professor Hubert Stier in Hannover, welcher den architektonischen Ausbau entworfen hat, während der reiche figürliche Schmuck des Denkmals von dem Bildhauer Professor von Donndorf in Stuttgart hergestellt.

Das Denkmal stellt sich als ein langer, burgartiger Bau dar, dessen Mitte von einem großen, reich ornamentirten Thurm mit tiefen Nischen eingenommen wird. Rechts und links flankiren zwei kleinere Ecktürme das Ganze.

Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I. befindet sich auf einem Sockel vor der Hauptfläche des großen Thurmes, während vor den beiden Eckpfeilern dieses Hauptthurmes die Standbilder Kaiser Friedrichs III. und des Prinzen Friedrich Karl sich befinden. Vor den Seitenthürmen stehen Denkmäler Bismarck's und Moltke's.

Das ganze Denkmal befindet sich seit dem Jahre 1894 im Bau, die Ausmaße desselben sind bedeutende, so hat die Reiterstatue Kaiser Wilhelms eine Höhe von 7½ Meter, während die anderen Standbilder 5 Meter hoch sind. Der Unterbau ist aus Sandstein errichtet und mit Treppen und Terrassenanlagen versehen; die Standbilder sind aus Bronze, die Säulen und Pfeiler aus Granit. Durch diese Art der Ausführung wird das Ganze burgartig und macht einen sehr imposanten Eindruck.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Wie man berühmt wird. — Töß-töß. — Fort mit dem Kriegs-
rat. — Vollzesse von anno dazumal. — Irrenhaus oder Schaffot. —
Infer Geprächsstoff.

Wie leicht ist es doch heutzutage, berühmt zu werden. Nicht jeder Mensch zwar wird darauf Wert legen, daß sein Name täglich in den Zeitungen genannt wird, daß man sogar jeden seiner Schritte kontrolliert, und daß Schatten von Müßiggängern ihn bei seiner Ankunft in einem Orte oder bei seiner Abfahrt mit Hurrauksen begrüßen, aber der eine oder der andere wird doch seine Freude daran haben, und er kann geholfen werden. Das Rezept, das ich ermitteineignung und neidlos meiner ruhmvollen Erfahrungen überliefere, ist probat. „Man muß eine Kriegs-
fahrt machen.“ Ihre Bewunderung, verehrte Leute, ist unangreifbar. Es ist wirklich so, allerdings ist noch zweierlei zu beachten, man darf nicht allein fahren, sondern muß sich mit gleichgültigen Gesährten zusammenfinden und man darf sich nicht zu althergebrachten Besitzt umhören, sondern muß ein neues buchen. Es braucht nicht mal ein Lustballon zu sein, schon ein Automobil genügt. War das hier, die ganze Woche, eine Fregung über die Automobilfahrt Paris-Berlin, man hätte meinen können, daß es auf Gottes weiter Welt nichts interessanteres gibt als „Renn- und Tourenfahrer“. Jede Fregung tischte uns die Namen der Fahrenden auf, notierter goßesten hast die Zeiten, wann sie die einzelnen Stationen passierten und beschrieb mit viel unverständlichen, technischen Ausdrücken die einzelnen Gefährt. Selbst der Leipziger Banftrock, der so manchen Berliner in Müdeleinschaft zu verlockte das sportliche Interesse nicht zurückzudammen. In empfangen wurden die Chausseure mit einem Jubel, als hätten sie Heldenstaten, sondergleichen verrichtet und nicht bloß Staub geschaut. Benzindustrie eingearbeitet und Göse fortgeschritten. Man wird mit also zugeben, daß für einen mäßig begüterten Mann, der sich ein Automobil — es kostet ja schon ziemlich billige — leisten kann, die Schwierigkeit, berühmt zu werden, nur eine sehr mögliche ist.

Auch bei diesem Ereignis hat man wieder einmal geschehe, wie ungerecht es in der Welt zugeht. Während man die reichen, vornehmen Automobilisten, die doch schließlich

mit ihrer Spazierfahrt zum Wohle der Menschheit nicht allzuviel beitragen, mit offenen Armen aufnahm, hat man über eine ganz andere, und ich stehe nicht an zu sagen, viel nüchternere Menschenklasse ein Interdikt verhängt. Sie kennen ohne Zweifel die Heilsarmee und haben wohl auch manchmal über die Art ihres Auftretens, über ihre eigentlich Soldatenpielerei, die uns Deutschen recht wenig sympathisch sind, den Kopf geschüttelt. Aber ebenso gut haben Sie, wenn Sie das Wirken dieser Gemeinschaft näher kennen lernten, zugegeben, daß es im höchsten Grade verdienstvoll sei. Wir biet in der Reichshauptstadt wissen es längst, die Formen der S. A., wie sie kurz sich nennt, sind barod, aber ihre Tätigkeit hat schon viel Gutes geschafft, den Hunger Bleser gestillt, vielen ein Dach und vielen Verlorenen einen sicheren Platz gegeben. Natürlich kostet die Liebestätigkeit der Heilsarmee Geld und zum großen Teil brachte ihr dies Geld der Verkauf ihrer Zeitung, die den Titel „Kriegsruf“ führt. Nun fanden sich im Kriegsruf in letzterer Zeit ab und zu Angriffe auf die Gastwirte, und deshalb haben jetzt einige Gastwirtschaftvereinigungen beschlossen, daß die Lokale ihrer Mitglieder von Soldaten der Heilsarmee zum Zwecke des Kriegsrufverlauses nicht mehr betreten werden dürfen. Das ist zweifellos zu hart und schädigt die Selle und damit die Armuten der Armen, denen sie sich widmet, sehr. Es wäre deshalb zu wünschen, daß, wenn nicht die besonnenen und maßvollen Elemente in dem an flugten Leuten so reichen Gastwirtschaften die Oberhand gewinnen, die Göte den Widerstreben zeigen, daß man eine selbstlos für Anderer Wohl wirkende Gemeinschaft nicht boykottieren darf.

Es gibt ja wirklich so viel zu thun, um dem Elend, der Unwissenheit und der Röheit der unteren Schichten zu steuern. Wie groß sie ist, davon erinnerte eine kurze Notiz, die eben durch die Zeitungen lief. Sie lautete kurz, der Galgenberg bei Spandau verschwindet, er wird bebaut. Dieser Galgenberg war einst und es ist noch etwa gar nicht so lange her, die beliebteste Schaufläche der Berliner Bürger und die Schauspiele, die man daselbst veranstaltete und die sich des regsten Besuches erfreuten, waren — Hinrichtungen. Ja, das war eben die gute alte Zeit. Umgekehrt sechzig Jahre sind es her, da bestimmte eine Königliche Kabinettsordre, daß auf dem grausigen Orte die Hinrichtungen auch der in Berlin oder Potsdam Verurteilten stattfinden sollten. Daß es infolgedessen ziemlich oft dort lebhaft zuging, kann man sich denken. Die guten Berliner be-

Ein Blick ins Schulzimmer.

An die Berliner Schuldirektoren sind, nach der „Nationaltag“, seitens des Provinzial-Schulcollegiums eingehende Fragen gerichtet worden, die sich auf die Art und Zeit der Reinigung sämtlicher dem Unterricht dienenden Schulräume beziehen. Das ist ein Vunkt, allerdings ein wichtiger, aus dem Programm von Forderungen, die vom gesundheitslichen Standpunkte aus an die Beschaffenheit der Unterrichtsräume zu stellen sind. Erfreulich aber ist, daß die Aufsichtsbehörden anfangen, dem nur allzu lange nicht noch Gehör gemündigten Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Presse, die schon auf so manches Verbesserungsbedürftige den Blick gelenkt hat, darf sich auch hier einen kleinen Theil des Erfolges zuschreiben; sie muß aber in mehr oder auf die hohe Wichtigkeit einer rationellen Schulhygiene hinweisen, weil immer noch auf diesem Gebiete viel zu thun übrig bleibt.

Jeder Familienvater ist daran interessirt, daß seine Kinder in der Schule, soweit als irgend möglich, gegen Gesundheitsschädigungen geschützt sind. Was nutzen alle Opfer, die das Familienhaupt dadurch bringt, daß zum Besten der anwachsenden eine gesunde und geräumige Wohnung gewählt ist, daß Landaufenthalt genommen wird usw., wenn durch tägliches, vielfältiges Verweilen der Kinder in Räumen, die zumeist die bedeidensten hygienischen Ansprüche unterschreiten, alles durch solche Sorgfalt erzielte zündete gemacht wird? Und erst recht sollten die Angehörigen unbemittelster Familien in den Volkschulen das finden, was sie daheim vielfach entbehren müssen: Luft und Licht. Die Forderung geht auch den S. t. a. t. an. Wenn die Resultate der ärztlichen Untersuchungen Militärphysiker oft so unbefriedigend und geradezu trübselig sind, wenn in so überaus zahlreichen Fällen hochgradige Kurzichtigkeit, Lunuenleiden, Ohrenentzündungen etc. zu konstatiren sind, so muß den unzureichenden Einrichtungen der Schule ein Theil der Schulzugewiesen werden. Daß die Schüler und Schülerinnen in den Räumen sich erholen und „wieder aufblühen“ selbst ohne Luftwechsel, bewirkt durchaus nicht allein die Ruhe, die dannende Befreiung von einer immerhin anstrengenden Geistesaktivität. Schon das Entrücktheit der Staubluft und dem Dunst der Schulräume ruft die vortheilhafteste Veränderung hervor. Es ist ein seltsamer Widerspruch, daß die Baupolizeiordnungen und sonstigen Vorchriften heile dafür Sorge tragen, daß er in diesen Räumen gegen Gesundheitsschädigungen geschützt sind, die ihnen etwa von den Hausentenbütern zugefügt werden könnten — während die Anforderungen an die gesundheitsgemäße Beschaffenheit von Schulräumen, von rücksichtigen Ausnahmen abgesehen, überaus gering sind. Ueberfüllungen, wie sie in manchen Schulzimmern jahraus, jahrein die Regel bilden, würde ferner die Polizei in gewerblichen Arbeitsräumen sicherlich nicht dul-

trachten jede hochnotpeinliche Erektion als ein Volksfest und strömen in Scharen hinaus. Besonders eifige Habitués des Richtplatzes gingen sogar schon immer am Vorabend hinaus, um nur ja einen guten Platz zu gewinnen. Es ist ein wahrer Segen, daß die moderne Geschäftsgabe diesen volksverrohenden Schauspielern ein Ende bereitet hat. Aber es läuft sich leider nicht leugnen, daß auch heute noch, wenn ein armer Sünder auf öffentlichem Markte abgehängt würde, die Massen sich hinzubringen würden.

Einen allerdings, auf dessen ungeliebtes Ende der eine oder andere Gemütsmenschen sich vielleicht schon gespielt hätte, würden sie wahrscheinlich nicht zu sehen bekommen. Eugen Jänicke, den Bismarck vom Teufelssee. Der „Zauberer und Hexenmeister“, der den krassen Überglauhen seiner Kunden so geschickt auszunutzen verstand, der mit äußerster Geschicklichkeit ein beherrschtes Frauenzimmer um ihre Erspartnisse brachte und dann tötete, soll nach dem Gutachten einiger Sachverständigen geisteskrank sein. Andere Sachverständige und mit ihnen die bei weitem meisten Leute, sind allerdings der Ansicht, daß er ein raffinierter, gefährlicher Simulant sei. Noch ist sein Schicksal — Schaffot oder Irrenhaus — nicht entschieden, von dem Obergadiden der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen wird es abhängen, was aus ihm wird. Eine schone Alternative, die jemanden, der noch nicht verreckt ist, verreckt machen kann. Ist nun die Welt kein Zammerthal? Eine Frage, die sehr verschieden beantwortet werden wird, je nachdem sie dem Gesangenen in seiner Zelle — oder dem Automobilisten auf seinem Töß-töß vorgelegt wird.

Meine verehrten Mitbürger haben in der That die letzte Zeit über reichlichen Gesprächsstoff gehabt. Von den Automobilisten abgesprochen, Jänicke, die Leipziger Bleite und die Pocken. Es ist tatsächlich so, in Berlin sind durch russische Einwanderer die echten Pocken eingeflößt worden. Zum Glück ist aber seine nennenswerte auch nur einigermaßen bedenkliche Epidemie daraus entstanden und das verhindern wir in erster Linie dem Impfzwang, in zweiter dem energetischen, sachgemäßen Einschreiten der Gesundheitspolizei. Die Impfgegner werden sich aber jetzt wohl auf einige Zeit ducken müssen. Ich sagte, wie hätten viel Gesprächsstoff gehabt. Sie werden behaupten, er wäre im großen und ganzen nicht sonderlich angenehmer Natur. Das stimmt, aber der Chronist kann nichts dafür, es ist leider einmal so auf Erden, das Schlimme überwiegt immer das Gute.

den; unzureichende Heizungs-Anlagen, von Düstungs-Anlagen ganz zu schweigen, wie sie selbst Schulen größerer Städte, wohlgeordnete Gemeinwohnen, aufweisen, würden in gewerblichen Betrieben bald befehligt werden müssen. Dass aber solche Schädigungen im Hinblick auf den in der Entwicklung begriffenen jugendlichen Körper noch weit ernster zu nehmen sind, als bei Erwachsenen mit großer Widerstandskraft, bedarf keiner Ausführung.

Für alles Mögliche werden heutzutage Kommissionen gebildet zur Abstellung gemeinschaftlicher Wirkstände. Unseres Erachtens würde es sehr zweitmöglich sein, wenn sich in den demnächst beginnenden Sommerferien der Schulen die Bürger einmal darum kümmerten, wie ihre Kinder untergebracht sind in den Schulräumen, d. h. unter Mitwirkung sachverständiger Personen, insbesondere also von Ärzten, eine Besichtigung dieser Räume vornehmen und sich davon überzeugen, ob und wieviel der Schulhygiene Rechnung getragen ist. Einflüchtige Schulleiter werden gewiss gegen eine derartige Enquête nicht nur nichts einzumenden haben, sondern sich gerne dabei beteiligen. Da wäre denn u. U. festzustellen, wieviel Schüler oder Schülertinnen ein Klassenzimmer einnimmt, und ob die Größenverhältnisse des Raumes ein genügendes Quantum Luft und Licht dafür herabsetzen. Ferner wäre die Methode der Reinigung des Fußbodens, der Fenster, der Wände zu prüfen; die Beleuchtung, Heizung und Lüftung; die Dichtigkeit der Türen und Fenster; die Gardebeziehungen (in manchem Klassenzimmer werden noch immer die feuchten Überkleider der Schüler aufbewahrt); endlich und vielleicht hauptsächlich verlangt die Konstruktion der Schulbänke die kritische Beachtung. Der Ersteller, der die fast überall eingeschaffte Schulbank ohne Rückenlehne "erfunden" hat, ein Modell, das förmlich raffiniert dem jugendlichen Rückrat Anstrengungen zumutet und den Grund legt zu teilweise recht schweren Gesundheitsstörungen — dieser Erfinder verdient den höchsten Preis, der etwa für Thorheit und Ungeschicklichkeit zu vergeben wäre. Das Wunderbare ist aber, dass trotz des allgemeinen Verdammensurtheils derartige Schulbänke nebst den dazu gehörigen, mit ihnen verbundenen Schultischen — auch die leichteren sind nach dem berühmten Schema gebaut und ohne Rückicht auf den richtigen Abstand, den der Schreibende oder Lesende vom Pult haben soll — immer auf's neue in Auftrag gegeben werden. Ist das „Schlendrian“, oder ist es der Wunsch nach „burgundischer Einfachheit“, um nur ja den Schüler nicht zu „verwöhnen“, oder sind es materielle Rücksichten? Nun, die letzteren dürften hier wahrlich nicht in's Gewicht fallen, und es verschlingt auch nicht gleich Unsummen, wenn man die Schulbänke von Fabrikanten herstellen lässt, die sowohl die hygienische und zweckmäßige Form berücksichtigen. Da jeder gewerblichen Ausstellung sind solche Schulmöbel sauber und geziemig gearbeitet, zu sehen. Aber es bleiben eben Schaustücke. Die Rausanwendung möchte vielleicht größer und verbreiteter sein, wenn neben diesen neuen Modellen der alte Typ unserer Schulbänke deostisch den Unterschied markieren würde.

Noch manches ließe sich über Schulhygiene sagen, aber was im Argen liegt und verbessert werden muss, ist, dass wird am besten durch praktische Prüfungen herausgefunden. Zu folger Enquête bieten, wie bemerkte, die Ferien Gelegenheit. Es wird nicht wenige Wälder geben, die bisher noch keinen Blick in den Raum geben haben, in welchem ihre Kinder einem beträchtlichen Theil des Jahres zubringen. Der Eine und Andere dieser gewiss im übrigen sehr sorgfältigen Familienhäuser könnten sich nach der Besichtigung vielleicht sagen: Das hätte ich längst thun sollen!



* Wiesbaden, 1. Juli.

Der Leipziger Crash und die Reichsbank.

Über die Rausfassung, welche an mangelnder Stelle auf Grund vollständigster Kenntnis und Bekämpfung der Verhältnisse unseres Geldmarktes über die Bedeutung der jüdischen Bankkatastrophe für unser Handelsleben berichtet, ist authentisch folgendes zu melden: Ohne Zweifel ist jene Katastrophe, insbesondere der Niederbruch eines so alten und gutfundierten Bankinstituts, wie der Leipziger Bank, nicht leicht zu nehmen, sie mahnt dringend alle Kreise, welche an dem Geld- und Kreditwesen aktiv oder passiv beteiligt sind, zur Vorsicht und Besonnenheit. Bei dem enigen Zusammenhang der jüdischen Banken mit der gewerblichen Tätigkeit ihres Landes und der Konzentration ihrer Geschäfte auf dieses ist indessen, wenn auch die Folgen des Niederbruchs der Leipziger Bank noch nicht ganz zu übersehen sind, kaum zu befürchten, dass die übrigen Bankplätze Deutschlands, insbesondere Berlin, ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Im Interesse der beteiligten Gewerbetreibenden, Industriellen, wie Bankiers, ist aber auch von Berlin aus bereits eine Hilfsaktion eingeleitet, von der eine wesentliche Milderung der Folgen des Niederbruchs der Leipziger Bank zu erwarten ist. Diese Hilfsaktion konnte natürlich nicht in der gewährung eines solchen Diskontredits bestehen, wie er zur Vermeidung des Konkurses notwendig gewesen wäre; darauf hätte sich die Reichsbank auf keinen Fall einlassen können und auch die anderen Berliner Großbanken haben sehr bald die Ungangbarkeit dieses Weges erkannt. Wohl aber konnte an die Thatade, dass die Leipziger Bank, außer der allerdings recht bedenklichen Treiberruhrungsgesellschaft, eine südliche und gute Rundschafft hatte, eine Hilfsaktion angeknüpft werden, bei der sich auch die Reichsbank beteiligt. Um für diese Rundschafft an Stelle der verfrochtenen Bank besser einzutreten zu können, hat die Deutsche Bank alsbald eine Filiale in Leipzig errichtet, und die Reichsbank und die anderen Großbanken dislozierten die Wechsel dieser Rundschafft bis zu der mit den Anforderungen der Sicherheit vereinbaren Grenze. Die Reichsbank kann dies um so leichter, als sie über einen ausnahmsweise hohen Metallbestand — beinahe 1 Milliarde Mark nach dem letzten Ausweis — verfügt und daher neben den anderen an sie jetzt herantretenden Anforderungen auch dem dadurch bedingten Anschwund des Wechselnotenfußes völlig gewachsen ist. Wenn nun auch zu optimistischer Rausfassung des Leipziger Voranges kein Anlass vorliegt, so ist umgekehrt auch keine Ursache zur Schwärzerei vorhanden, wenn man nur nicht bloß in der Bankwelt, sondern auch im Publikum sich das nötige Maß von Ruhe und Besonnenheit bewahrt.

Vom Gumbinner Wordprozeß.

Aus Insterburg wird der „Vorl. A.“ gemeldet: „Die jordan eingegangene Erklärung des Gerichtsherrn Generalleutnants von Alten zur Nachprüfung der Berufung gegen Gidel enthält weder neue Verdachtsgründe, noch neue Beweismittel, vielmehr nur eine andere Würdigung der Beweise der ersten Anklage.“ Anzutreffen ist das angekündigte Rechtsgutachten des Reichsgerichtsraths Dr. Stenglein über den Gumbinner Wordprozeß in der „Deutsch. Jurist.-A.“ erschienen. Stenglein gelangt zu der schärfsten Verurteilung des von dem Vertheidiger Gidel's mitgetheilten Verhaltens der Gerichtsherrn beider Instanzen. Ihnen fehlt es, so sagt er unter Zugrundelegung seiner Mittheilungen, „an der zur Ausübung der Rechtspflege notwendigen Achtung vor dem Gesetz. Sie waren nicht berufen, das Gesetz zu korrigiren. Dagegen scheint eine Verstärkung der juristischen Elemente in der militärischen Rechtspflege die einzige Abhilfe bieten zu können. Die Gewohnheit, unbedingt zu befehlen, macht offenbar unsäbig in Strafsachen die die Verfolgung betreffende Rolle zu übernehmen, wobei die Entcheidung notwendig dem Richter aufallen muss, und zwar einem unabhängigen Richter.“

Dr. Stenglein verlangt, dass der Reichstag mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eine Revision der kaum ins Leben getretenen Militär-Straf-Gerichtsordnung fordere, damit die Allgewalt der „Gerichtsherrn“ gebrochen werde.

Deutschland.

* Berlin, 30. Juni. In der gestrigen Vollversammlung des Bundesrates wurde nach Erledigung der Gesetzesvorlage die Erklärung Hessens über die Vermögensbestände der großherzoglich hessischen Offizier- und Unteroffizier-Wittwenfonds dem zuständigen Ausschuss übertragen. Die Zustimmung wurde ertheilt: dem Ausschukantrag auf Vorlesungen über die Einrichtung der Sammelkarte und die Verbindung von Quittungskarten; dem Antrag Preußens wegen Abänderung des § 19 der Befreiungsmaschine über die Einrichtung und den Betrieb der Zinsbütteln vom 6. Februar 1900; dem Antrag Hessens wegen der Anleitung von Mündelgeld in verbrieften Forderungen gegen eine inländische kommunale Körperschaft usw.; der Vorlage wegen Abänderung des Statutes für das Kaiserliche archäologische Institut sowie dem Entwurf eines Nachtrags zum Beleidungs- und Pensionsetat des Reichsbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbanks-Direktoriums für 1901. Ferner wurde ausstimmend erledigt der Antrag Badens auf Prüfung einer Denkschrift zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden; der Ausschukantrag über Vergütung der Zudenreiter bei der Ausübung stark außerhalteriger Zudenreiter; der Ausschussbericht über 1. Fortzahlung der Unfallrenten an österreichische und italienische Staatsangehörige, die nach ihrem Heimatstaat zurückgekehrt sind, 2. Vorlage vom 11. Juni 1901 über Erweiterung der dem Norddeutschen Bund ertheilten Erlaubnis zur Förderung von Auswanderern, 3. Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein usw. vom 24. Juni 1901; der Ausschussbericht über den Entwurf der Verordnung über Klasseneinteilung der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine; endlich der mündliche Bericht des Ausschusses über den Entwurf des Gesetzes über Verlegung der preußisch-österreichischen Grenze längs des Preußenflusses.

Der „Vorwärts“ weist zu berichten, dass Minister von Thielien bald zurücktreten und durch einen General ersetzt werden wird, und zwar sei zum Nachfolger Thielens der Kommandeur der Eisenbahnbrigade General-Major von Schubert, der Schwiegersohn des verstorbenen Freiherrn von Stumm, ausgesucht. Sollte etwa die Verlängerung der Gültigkeitsdauer für Rückfahrtkarten das Schwanenlied des Herrn v. Thielien sein?

— Für die Reichstagswahl des Kreises Neuwied hat das Centrum, laut Neuwieder Zeitung, Herrn Wilhelm Krupp aus Engers aufgestellt.

Ausland.

* Budapest, 1. Juli. Wegen Ablehnung ihrer Forderung auf Löhnerrückung haben gestern 3800 Arbeiter und Arbeitnehmer der Damen-Confection den Streik beschlossen.

* Brüssel, 1. Juli. Gestern fand eine grohartige Versammlung und Demonstration in der Alhambra statt. Durch den Vortrag von Dewet und Dr. Ballentin wurde eine tausendköpfige Menge unbeschreiblich begeistert. Mindestens 3000 Menschen umgaben den Wagen der Buren-Opposition. Die Werde wurden ausgeschmissen. Es erhielten Rufe: Hoch die Buren, niederr Chamberlain!

* Constantinopel, 1. Juli. Der türkische Sekretär der Finanzen ist beigelegt, indem der Sultan der Sicherung des jordanischen Geländes, dass seine Regierung den Grenzunruhen vollständig fern siehe, vollen Glauben schenkt und die Hafentilgung der Priester und Lehrer, sowie die Wiedereröffnung der geschlossenen Schulen anordnet.



Die Ankunft der Automobilfahrt in Berlin.

Vierundzwanzig Stunden hat das große sportliche Ereignis Berlin in Atem gehalten, wie es Frankfurt und Koblenz, Leipzig und Köln, Hannover und Lübeck in Atem hielten. Der Name Fournier war in der Friedrichstraße am Samstag und Sonntag ebenso populär wie auf den Boulevards Interieurs zu Paris, und es wird eine ganze Weile dauern, bis man ihn vergessen hat. Die endgültige Feststellung der plazierten Reisefahrer hat folgendes Resultat ergeben:

1. Henri Fournier 11 Uhr 47 Min. 42 Sek. als Erster von Paris nach Berlin in 16 Minuten 55 Min. 42 Sek.
2. Girardot 12 Uhr 14 Min. 20 Sek. 3. Merle 12 Uhr 32 Min. 38 Sek. 4. de Kunff 12 Uhr 34 Min. 8 Sek. 5. Charon 12 Uhr 43 Min. ein Fünftel Sek. 6. Henri Frermon 12 Uhr 47 Min. Nr. 16, Art. 1 Uhr 8 Min. 17 Sek. Nr. 2. Gilles-Hourgières 1 Uhr 10 Min. 11 Sek. Nr. 5. Charrard, 1 Uhr 15 Min. 55 Sek. Nr. 13. Dartot, 1 Uhr 19 Min. 20 Sek. Nr. 104. Renault, 1 Uhr 21 Min. 17 Sek. Nr. 126. Désiré, 1 Uhr 25 Min. 50 Sek. Nr. 14. Dreyfus, 1 Uhr 33 Min. 55 Sek. als vierzehnter trat ein L. Giraud, 1 Uhr 47 Min. 2 Uhr 5 Min. als fünfzehnter Nr. 39. Degrès, als erster deutscher Wagen mit der Nationalhymne begrüßt, 2 Uhr 5 Min. Die offizielle

Feststellung der Fahrstunden und die Bekanntgabe der Sieger findet erst heute, Montag Wittoos, statt.

Der Sieger der großen Rennfahrt hatte sich, so schreibt ein Berichterstatter dem „Berl. Vol.-A.“, mühsam den Duldungen einer tausendköpfigen Menge entsogen, als ich mich nach seinem Zimmer durcharbeitete und auch sogleich in freundlicher Weise von Fournier begrüßt wurde. Obwohl er noch bei der Toilette war, bat er doch dringend, ich möchte eintreten und Platz nehmen. Monsieur Fournier Neukeres ist das eines „gefundenen Jungen“. Das frische Trifol, das er gerade angelegt hatte, ließ einen männlichen Brustkorb und muskulöse Arme erkennen. Auf meine Frage, wie er sich nach der ungeheuren Anstrengung fühlte, erwiderte er: gut, nur der Kopf thöre ihm etwas weh. Er schreibt das aber mehr der angespannten Aufmerksamkeit zu, die er bei dem rasenden Renntempo anwenden musste, um einen Unfall zu verhindern. Die beste Schule für den Automobilisten ist nach seiner Meinung das Zweirad. Dann natürlich das Fahren mit einem Automobil, das viele haben (Maschinenbeschädigungen) erleidet. „Ein großer Nebelstand“, sagte Fournier, „ist bei der rasenden Geschwindigkeit der Druck, den die Luft ausübt, so besonders auf die Brust und auf die Augenmuskeläder, welche gegen die Augen getrieben werden, wie der Boden eines Bergglases, den man ins Auge drückt. Das erzeugt natürlich unangenehme Augenbeschwerden. Am Uebrigen aber fühle ich mich sehr wohl.“ Nachdem er sich das wirtre, blonde Haar glatt gescheitert hatte, setzte er sich wieder, um etwas kaltes Brot und ein Glas Champagner zu sich zu nehmen. Allerdings sehr großen Appetit verspürte er nicht. Er war noch ganz berauscht von dem Triumph, den man ihm hier in Deutschland bereitet hatte. „Das hatte ich denn doch nicht erwartet“. Und dabei leuchteten seine fast germanisch blauen Augen. Er ist mit einer unglaublichen Sicherheit gefahren. Die größte „Panne“, die er gehabt hatte, dauerte nur 36 Minuten: ein Pneumatik war ihm geplatzt. Aber sonst hat er die ganze dreitägige Fahrt „ohne Schraubenschlüssel“ gemacht. Fournier hat eine interessante Vergangenheit hinter sich. Er war Anfang des 90er Jahre drei Jahre lang Champion von Frankreich im Radrennsport, und war dann längere Zeit in Amerika, wo er das erste Automobil-Rennen mitmachte und gewann. Im September gedenkt er wieder hinüberzugehen, um in der Buffalo-Ausstellung als Automobilist zu fahren. Seine Rundreise von Berlin nach Paris gedenkt Fournier wieder per Motor zu machen. Als Rennfahrer zieht er — im Gegensatz zum Tourenfahrer Baron de Ruyten —baumlose Chauffeure vor, wo der Blick frei und ungehindert ist. Vorerst will er sich aber noch läufig in unserer Hauptstadt amüsieren. Der Mann hat Recht.

* Berlin, 30. Juni. Gestern Abend fand zu Ehren der Automobilfahrer ein Diner zu 400 Gästen statt, zu dem u. a. die Minister Möller, Stüdt, Kr. von Hamme, und verschiedene Politiker und Gelehrte, sowie Oberbürgermeister Kirchner erschienen waren. Ruhmlos traf auf der Präsident des Berliner Automobil-Clubs Graf de la Guynen auf Adalbert Wilhelmi, worauf der Herzog von Ratibor mit einem Trinkgruß auf das „arische Frankreich und seinen Staatsschatz“ antwortete. Darauf nahm der Handelsminister Möller das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. U. ausführte, dass wir ohne Industrie das nicht wären, was wir heute sind. Aber der Fortschritt der Industrie sei kein einseitiger, sondern das gleichmäßige Produkt aller Kultur-Nationen. Alle hätten das gleiche Interesse an der Förderung der Industrie. Speziell die beiden Nachbarstaaten Frankreich und Deutschland ständen auf den meisten Gebieten Schulter an Schulter. Unsere Interessen seien die Interessen Frankreichs und die Interessen Frankreichs seien die untrüglichen. Der Minister sprach auf das Glück der gemeinschaftlichen Betriebe. Graf Callendar antwortete hierauf und meinte, die deutsche und französische Industrie, nicht minder der französische und deutsche Sport, könnten sehr wohl Hand in Hand gehen und schließen mit einem Dok auf die deutsche und französische Industrie. Diese Rede wurde in allen ihren Theilen mit grossem Jubel aufgenommen. Abends fand im Opernhaus zu Ehren der Automobilisten eine Festvorstellung statt, der u. a. die Prinzessin Friederike Karl und Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg beiwohnten.

Über den „Menschenfänger“ Bobbe läuft eine neuensensationelle Nachricht durch die Blätter: In der Nähe des bekannten Eisenbahntunnelpunktes Kreuz hatte sich Bobbe von dem Gelde, welches er von den Schweizerern nach seiner Heimath erhalten hatte, im Jahre 1898 ein kleines Häuschen gebaut, weil er angeblich in der Heimath seiner Frau bleiben wollte. Dies Haus steht abseits von den anderen Häusern, die geplante innere Einrichtung des Hauses war etwas konfus, aber genau nach den Plänen Bobbes hergestellt. Dort häutete er eine Zeitlang allein. Die merkwürdige Bauart und die Einrichtung des Hauses motivierte er damit, dass er anfangt, eine Bühnerbrutanstalt zu errichten. Zudem hat er sich aber schon damals mit verschiedensten Gedanken getragen. Soviel steht aber fest, dass Bobbe öfter auf dem Bahnhof weilte. Er bat den Platz ab, den zahlreichen Reisenden, die in Kreuz verkehren, die umsteigende Weise übernachten müssen, sein Haus als Quartier anzubieten. Wenn reiche Leute dies gethan hätten, würde sie sicher ganz Paris dort versteckt haben. Denn jetzt hat man in dem Gebäude, das bereits im Jahr 1899 an einen gewissen Dok verkaufen ist, eine überaus großer Rassismus angelegte Menschenfalle errichtet. Es spottet jeder Besucher, mit welcher Rücksicht und Ausdauer hierauf und meinte, die deutsche und französische Industrie, nicht minder der französische und deutsche Sport, könnten sehr wohl Hand in Hand gehen und schließen mit einem Dok auf die deutsche und französische Industrie. Diese Rede wurde in allen ihren Theilen mit grossem Jubel aufgenommen. Abends fand im Opernhaus zu Berlin eine Festvorstellung statt, die Rasse und Geschlecht der Automobilisten auf Bobbe entzogen. In die Welt erst nach Bobbe — und u. U. auch erwidert wurde, ob dies der Mann sei, der das furchtbare Haus erbauen ließ. Darauf erhob sich die Frau, welche in der Bobbeschen Wohnung jetzt häutet, das möglichst in ihrer Stube auch eine Menschenfalle angelegt sein könnte. Sie habe sich schon mehrmals darüber gewundert, dass vor dem Osten ein so überaus großes Eisenblech festgenagelt sei. Sie bewog schlüsslich ihren Mann, das Blech aufzunehmen. Und richtig, unter dem Blech war eine Skulptur in der Tieflage, die ironisch eine schwere Kugel in Charniere hing. Als man die Skulptur aufhob, gönnte ihnen ein tiefer, finstres Dok entgegen, zugleich kam ein eisiger Zugwind und man hörte Wasser rauschen. Nun wurde die Polizei und das Gericht benachrichtigt. Eine tiefe Untersuchung ergab, dass sich unter der Skulptur ein Raum von etwa 2 Meter Höhe und 3 Meter Breite im Quadrat befand, also groß genug, um einem vierhundert Leichen Raum zu gewähren. Auf der westlichen Seite entdeckte man einen Gang, der nach dem kleinen Flüchtlings-Dome führte, da unweit von Kreuz in die Reise mündet. Der unterirdische Gang ist aber mit Steinen vollgestopft. Am Sonnabend ist ein Richterkommission aus Freiburg nach Kreuz gefahren, um die Menschenfalle in Augenschein zu nehmen. Es sollen auf die

Steine entfernt werden. Möglicherweise kommt man hier irgend einem Verbrüchen auf die Spur. Am Freitag wurde die Menschenfalle bereits auf Anordnung der Polizei photographiert.

Kleine Chronik. Nach einer Meldung aus Thorn hat das Oberkriegsgericht des 2. Armee-Corps den Unteroffizier Matuszewski vom 2. Pionier-Bataillon wegen Misshandlung eines Untergebenen, dessen Tod erfolgt ist, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Degradation verurtheilt. Derselbe hat den Pionier Schülke beim Schwimm-Unterricht in der Weichsel-Schwimmanstalt übermäig lange im Wasser gelassen, ihn gewaltsam untergetaucht und geschlagen, worauf der Pionier erkrankte und nach acht Tagen starb. — Wie aus Lübeck in Ostpreußen telegraphiert wird, ereignete sich bei den Übungen einer Reserve-Batterie ein schwerer Unglücksfall. Ein Artillerist, welcher seinen Beobachtungsposten zu früh verließ, wurde von den Splittern einer explodierten Granate getroffen. Der ganze Körper wurde auseinandergerissen. Der Soldat war sofort tot.



Aus der Umgegend.

* **Biebrich.** 30. Juni. Der hier in allgemeiner Achtung stehende 70 Jahre alte Karl Sch. wurde gestern in seiner an der Bahnhofstraße belegenen Wohnung erhängt aufgefunden. In letzter Zeit stark ausgetretener Krebsfieber scheint den unglücklichen Mann in den Tod getrieben zu haben.

* **Kloppenheim.** 30. Juli. Unser allgemein geachteter Mitbürger Landmann Johann Christmann Schmidt 27 ist seit dem 17. Juni verschwunden. Derselbe ist an dem betr. Tage mit einem einfachen Kittel, grauen Hosen und Pantoschni bekleidet, fortgegangen und bis jetzt noch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. In anerkennenswerther Weise hat unser Bürgermeister Schneider die nötigen Maßregeln ergriffen und insbesondere mit Unterstützung der Angehörigen und Freunde des v. Schmidt, die nächsten Waldungen und Felder abgesucht, aber bis jetzt erfolglos. Jede Nachricht über den Verbleib des Vermissten wäre der Bürgermeisterei im Interesse der trauernden Familie sehr erwünscht.

B. Wieser. 30. Juni. Da in letzter Zeit in Folge des Futtermangels in hiesiger Gemarkung mehrfache Felddiebstähle vorgekommen sind, hat der Gemeindevorstand verfügt, daß alle Diebe unnachlässlich zur Anzeige gebracht werden. — Heute Nachmittag hielt der hiesige Männergesangverein „Harmonie“ im Saale zur „Schönen Aussicht“ ein solenes Tanzkranzchen ab, das einen recht hübschen Verlauf nahm.

* **Krauenstein** 30. Juni. Zum Kassenarzt der beiden hiesigen freien Hilfsklassen wurde ab 1. Juli Herr Dr. Otto von Schierstein gewählt.

* **Eltville.** 1. Juli. Das Verbandsfest der hiesigen Feuerwehr, welches gestern hier unter zahlreicher Beteiligung der Wehren aus den Nachbarorten stattfand, nahm einen großerartigen Verlauf. Besonders die Übungen am Schulhaus wurden exakt ausgeführt.

-o- **Rüdesheim.** 30. Juni. Gestern, Samstag, Abend fand in dem Saale des katholischen Gesellenhauses eine vom „Volksverein für das katholische Deutschland“ eisberusene Katholiken-Versammlung statt, welche von mehreren Hunderten Männer und zahlreichen Damen besucht war. Auch der Klerus des Rheingaus war stark vertreten. Herr Weinhändler Hugo Brogitter eröffnete die Versammlung und übertrug den Vorsitz Herrn Pfarrer Kohl-Rüdesheim, welcher nach Begrüßungs- und einleitenden Worten Herrn Generalsekretär Laven das Wort ertheilte. Redner hielt eine packende „Damenrede“, worin er die Damen nicht nur aufforderte, ihren Einfluß auf die Männerwelt auszuüben, daß sie sich am politischen Leben beteiligen, sondern auch vornehmlich dahin wirken sollten, die Lauen und Indifferenzen aufzurütteln. Sodann hielt unter lebhaftem Beifall Herr Landtagsabgeordneter Fuchs-Köln einen Vortrag über: „Die Pflichten eines katholischen Mannes in der gegenwärtigen Zeit“, berührte dabei die „Los von Rom“-Bewegung und referierte über den „Volksverein“. Herr Weinhändler Brogitter zog über die heutige gut verlaufene Versammlung das Schluß-Resümé, während Herr Pfarrer Kohl das Schlusswort nahm.

* **Bingen.** 28. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Reff mit, daß die vor einiger Zeit verstorbene Frau Witwe Ad. Jos. Goebel die Stadt Bingen zur Universalerbin eingesetzt habe. Der Stadt wird in dem Testamente die Pflicht auferlegt, circa 119 000 M. an Legaten auszuzahlen. Die Linien des in dem Testamente auf 250 000 M. angegebenen Vermögens sind für die Armen der Stadt Bingen bestimmt worden. Dem kath. Vereinshaus hat die Verstorbenen ihr Wohnhaus vermacht. — Von einem am inneren Rheinufer hier stehenden Möbelwagen wurde vergangene Nacht die schwere Deichsel entfernt und auf die Schienen geworfen. Glücklicherweise wurde das Vor kommen noch rechtzeitig bemerkt und dadurch ein großes Unglück verhütet.

* **Mainz.** 1. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr kam von dem Kinderspielplatz die Witwe Blanckenberg mit ihren beiden Kindern, einem 14jährigen Mädchen und einem 4jährigen Knaben, gegen die Parkstraße zu, als ein zweispänniges leeres Rollfuhrwerk die Kaiserstraße entlang fuhr. Das Mädchen wollte noch vor dem Fuhrwerk die Straße überqueren und trug zu diesem Zweck ihr Brüderchen unter den Armen hinüber. Bei dieser Gelegen-

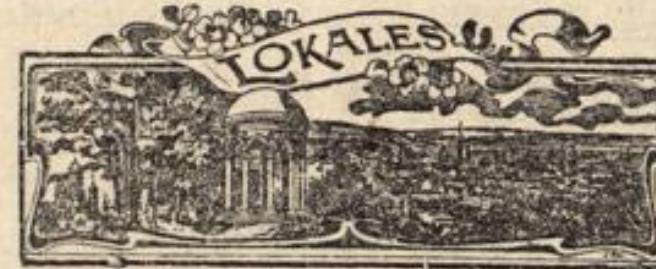
heit wurden beide von der Wagencheere erfaßt und zu Boden geworfen. Der Fuhrmann hielt sofort sein Fuhrwerk an, allein das schreckliche Unglück war schon geschehen. Dem 4jährigen Knaben war das Borderrad über den Kopf gegangen und hatte sofort den Tod herbeigeführt, das Mädchen kam mit Hautabschürfungen davon. Allgemein wurde die Mutter bedauert, die dem schrecklichen Unglück jämmernd mit zugesehen, ohne aber helfen eingreifen zu können.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

* **Preisausschreiben.** Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium erläutert ein Preisausschreiben zur Erlangung einer Propagandachrift für die Frauenbewegung. Nach Art eines Katechismus sollen in Frage und Antwort, Entstehung, Entwicklung, gegenwärtiger Stand und Ziele der deutschen Frauenbewegung kurz und klar dargelegt werden. Der Preis, welcher 1000 M. beträgt, kann ganz oder getheilt zuverkannt werden, wosir die Schrift Eigentum des Vereins wird. Die Namen der Preisrichter werden noch bekannt. Sie sind berechtigt an dem von ihnen preisgekrönten Werke zweckentsprechende Änderungen vorzunehmen. Die Arbeiten sind mit einem Kennwort versehen bis spätestens 1. Februar 1902 an die Schriftführerin der Kommission einzusenden, ein geschlossener Briefumschlag mit gleichem Kennwort hat Name und Adresse des Verfassers zu enthalten. Die Mitglieder der Kommission sind gern zu näherer Auskunft bereit. Marie v. Hellendorf, Schriftführerin, Weimar, Akterwand 13, Fanny Boehringer-Mannheim, Dr. Anna von Doemming-Wiesbaden, Dr. Richard Knittel-Karlsruhe, Dr. Selmar von Lengefeld-Weimar.

D. Coblenz. 30. Juni. Der große Gesangwettstreit, den der Männergesangverein St. Castor bei der Feier seines 75-jährigen Bestehens veranstaltet hat, begann gestern. Eingekreist wurde das Fest vorgestern Abend durch einen Festommers, dem die obersten Beamten der Provinz und der Stadt anwohnten. Gestern Morgen ging es in festlichem Zuge zum Kaiserdenkmal am „Deutschen Eck“, wo Bürgermeister Orthmann die neue Fahne weihte. Während des Nachmittags und bis in die späten Abendstunden dauerte das Wettessen, wobei 60 Vereine in drei Klassen sangen. In Klasse 4 A sangen 14 Vereine und erhielten Preise: M.-G.-V. Oberlahnstein 1., Liederklanz-Dohr bei Gronenberg 2., M.-G.-V. Eintracht der Firma Gebr. Rothschild u. Co. Barmen 3., Einigkeit-Bennathy-Hassel 4., Liederklanz-Niederbriesig 5., M.-G.-V. Bornheim bei Bonn 6., Neue Concordia-Wiesbaden 7., Männerquartett Braubach 8. Die heute preisgekrönten Vereine singen zunächst in vier Ehrenklassen und die hierbei siegenden 18 Vereine singen um die höchsten Auszeichnungen, darunter die Kaisermedaille.

Am zweiten Tage des Gesangwettstreites des M.-G.-V. St. Castor stritten in den Ehrenklassen die gestern preisgekrönten Vereine. zunächst waren 4 Ehrenklassen für die gestrigen 4 Klassen eingerichtet. Erst in später Abendstunde wurde das Ergebnis verkündet. Unter den Vereinen der 1. Klasse erhielt den Kaiserpreis (goldene Medaille) der M.-G.-V. Liederklanz-M. Gladbach mit 221½ Punkten. Unter den Vereinen der 2. Klasse erhielt der Quartett-Verein Köln-Ehrenfeld den höchsten Ehrenpreis der Kaiserin.



* Wiesbaden, 1. Juli.

45-tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten!

Zeichen und Wunder geschehen. Eisenbahminister Thiel, von dem man alles Andere eher als eine Verbilligung der Fahrpreise erwartete, hat sich zu einer Neuerung entschlossen, die alseits lebhaft begrüßt werden wird. Vom 1. Juli d. J. ab werden alle Rückfahrkarten auf den preußischen und preußisch-hessischen Eisenbahnen eine Gültigkeitsdauer von 45 Tagen haben.

Webe Allen, die künftig noch ein böses Wort über Seine Exzellenz den Herrn Verkehrsminister sprechen werden! 10 Jahre hat uns Herr v. Thiel warten lassen, aber man sieht, am Ende ist doch etwas Vernünftiges herausgekommen, zehn Jahre hat sich sein Talent zum modernen Eisenbahminister in der Stille gebildet; sein jüngster Erfolg wird von seinem fünfjährigen Biographen als ein Werkstein in der Entwicklung seines Charakters betrachtet werden. Mein Gott, die Ministerphysiologie ist noch keine festgeigte Wissenschaft, und als man es sich am wenigsten träumen ließ, ward aus dem überzugsreichen Anbeiter des Fiskus ein treuer Diener des Publikums. Man widmet ihm so viele mehr oder weniger schöne und lobpreisende Jubiläumsartikel, man gab ihm so reiche Gelegenheit, sich gerührt und geärgert zu fühlen, doch in ihm offenbar der Gedanke erwachte: „Für so viel schöne Gaben, na, da muß ich mich doch auch revanchiren mit einem hübschen Jubiläumsgelehrte.“ Herr v. Thiel dachte nach — es war ein Feiertag in seinem Leben — und im Nachdenken ging er lächelnd auf und nieder. Da schaute die liebe Sonne ins Zimmer herein, und da erinnerte sich der zehnjährige Minister, daß es Sommer wäre und daß es da nichts Schöneres giebt für Minister und Ministerportiers und die übrige Welt, als recht, recht lange draußen „am grünen Tisch“ der Natur zu sitzen. Und dieweil er noch etwas weiter dachte, fiel ihm ein, daß die Reise ins Grüne oder ans grüne Meer Geld kostet und mehr Geld, als Mander gerade in der Tasche hat — Exzellenz weiß, daß auch ihr „Portemonnaie“ nicht immer in Ordnung ist — und mit einem lächelnden Gesicht stand er plötzlich vor der Erkenntnis: „Wie können's auch billiger geben.“ Herr v. Thiel war in Sommer- und Jubiläumsstimmung, und er setzte seine Reform nicht nur füßen, sondern auch rasch ins Werk. Setze sich flugs an den Schreibtisch hin und schreibe, wie im „Reichsangeiger“ zu lesen steht:

„Nachdem unter den deutschen Regierungen ein Einverständnis über die einheitliche Regelung der Personen- und Gepäcktarife der Eisenbahnen nicht erzielt ist, wird auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen nunmehr eine Änderung der Personentarife durchgeführt, die eine wesentliche Vereinfachung dieser Tarife zur Folge haben wird. Vom 4. Juli d. J. ab werden alle Rückfahrkarten zu den jeweils regelmäßigen Preisen (d. h. dem anderthalbfachen Preise der Personenzugskarte) auf allen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, die ausschließlich von diesen Bahnen bedient werden, eine Gültigkeit von 45 Tagen haben. Die Gültigkeit erlischt — wie jetzt schon bei den zusammengestellten Fahrkartenfesten — am Mitternacht des 45. Tages, jedoch die Rückfahrt spätestens an diesem Tage beendigt sein muß. Die Rückfahrkarten von kürzerer Gültigkeit zu ermäßigten Preisen (nach dem Harz, Thüringen etc.) bleiben einstweilen bestehen, doch wird ihre Aufhebung baldmöglichst erfolgen; ebenso werden in Zukunft Sommerkarten auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen nicht mehr ausgegeben und besondere Preisermäßigungen für Ausstellungen, Kongresse, Festlichkeiten u. dergl. nicht mehr gewährt werden. Da die königliche Staatsregierung besonderen Wert darauf legt, daß diese Verleihung noch den zahlreichen Feriengästen zu Gute kommt, so ist ihre sofortige Durchführung beschlossen, und sind Anweisungen an die Direktionen ertheilt worden, daß vom 4. Juli an alle gewöhnlichen Rückfahrkarten, auf denen eine kürzere Gültigkeitsdauer aufgedruckt ist, ohne Rücksicht auf den Aufruhr die verlängerte Gültigkeit besitzen.“

Herr v. Thiel hat also seine Reform mit wahnsinniger Automobilartiger Geschwindigkeit durchgeführt, und wenn dabei auch ein paar Sondervorzüglichkeiten zu Hause gesammelt sind, so bedeutet sie im Ganzen doch eine erfreuliche Verbilligung des Reisens. zunächst wird die Sache allen zu Gute kommen, die sei es allein, sei es mit Familie, Urlaub oder Schulfesten auf dem Lande zubringen wollen. Da bisher Retourbillets je nach der Entfernung der Endstationen nur eine drei- bis 10-tägige Gültigkeit hatten, so mußten für die Fahrt nach und von der Sommerfrische meist besondere Karten geköpft werden; anstatt 5 und 5 Mark wird man in Zukunft 1. V. nur 7½ Pf. zahlen. Für die anderen 2½ Mark kann man jetzt ein oder mehrere Profits auf das Wohl des Herrn v. Thiel ausbringen, auf daß er uns noch ein paar ähnliche Dinge beschreite. Möge er jedes halbe Jahr ein Jubiläum feiern!

Hochaktuelle Novität!

Andries Bakker.

Originalroman aus dem Burenkriege
von Maximilian L. Werner.

Vorgestern begannen wir mit der Publikation obigen Romans.

Der mit großen Kosten erworben Roman wird jedem Zeitungsleser, auch Demjenigen, der sonst nicht allzuviel Sinn für schöne Literatur hat, gerade jetzt hochwillkommen sein. Ein jeder, der für das Heldenvolk der Buren Sympathie hat, und das ist wohl jeder Deutsche, wird mit böslem Interesse die bunte Reihe von Bildern an seinem geistigen Auge vorüberziehen lassen, die der Verfasser von dem heldenhaften Kampfe der Buren und der barbarischen, grausamen Kriegsführung der Engländer erweckt. Im Mittelpunkt des Romans, dessen historischen Hintergrund

Der große und kühne Zug
des Generals De Wet

bildet, steht ein junger Held, dessen Name den Titel des Romans abgibt.

Ohne weiter auf den Inhalt einzugehen, hoffen wir, daß der Erwerb dieses hochaktuellen Werkes unsere Leser auf's neue davon überzeugen wird, daß wir unablässig bestrebt sind, durch gezielte Ausgestaltung unseres Blattes und die Anerkennung unserer Abonnenten zu erhalten und zu erwerben.

Verlag des *** * * * *
Wiesbadener General-Anzeiger.

Juli.

Unter Donner und Blitzen und feurige Gaben an den Erdenstaub und die düstere Pflanzenwelt austheilend, hat der Hochsommer-Monat Juli Einkauf bei uns gehalten, nachdem sein Vorgänger mit einem Tage von bleicher Schwüle Abschied von uns genommen.

Der Juli war nach der alten Zeitrechnung der fünfte Monat und diez daher Quintilis, bis er zu Ehren des Julius Caesar, der in diesem Monat geboren wurde, seinen gegenwärtigen Namen erhielt. Aber selbst darüber sind sich die Gelehrten nicht einig, da auch die Behauptung etwas für sich hat, der Name komme von dem altnordischen Worte Zul, das sowiel wie Freude oder Scherz bedeutet. In diesem Falle hätte dann der Name Juli wohl Bezug auf die Sonnenwendfeier der alten Germanen.

Für viele Leute kommt mit dem Juli die Zeit der Erholung und Ausspannung von der angestrengten Arbeit eines ganzen Jahres, die Zeit der Ferienruhe, in der sie dem müden Körper und den gereizten Nerven wieder einige Pflege gönnen dürfen.

Zum Juli nimmt das gesamte öffentliche Leben eine gemäßigtere Gangart an. Die parlamentarische Arbeit ruht, die Schulen, Theater etc. machen Ferien und die Thätigkeit der Gerichte beschränkt sich auf Eilfachen. Von dieser Sommerfrische, die manche Großstadt fast verdet, profitieren die Kur- und Badeorte, was indessen nicht verhindert, daß gegenwärtig auch über Wiesbaden so etwas wie Ferienstimmung ausgegossen liegt.

* **Reuniformierung des Heeres.** Wie in militärischen Kreisen versichert wird, sind die Erfahrungen, welche man in China mit der Bekleidung und Ausrüstung der dortigen Expeditionstruppe gemacht hat, im Allgemeinen recht befriedigend gewesen. Das graugrüne Tuch hat sich recht gut bewährt, d. h. die damit bekleideten Soldaten haben sich nur sehr wenig von dem sie umgebenden Gelände ab und boten so dem Auge ein schwerer erkennbares Ziel als in der bisherigen blauen Uniform. Auch die Ausrüstung hat sich besser als die vorher gebräuchliche bewährt. Es ist daher voraussichtlich die Einführung der gesammten Bekleidung und

Ausrichtung mit einigen noch zu bestimmenden Abänderungen für die gesammte Armee zu erwarten. In welcher Weise und wann dies geschehen soll, ist bisher noch nicht bestimmt und wird wesentlich auch von den Ergebnissen abhängen, die in den diesjährigen Manövern zu Tage treten.

Aus der Bezirksausschuss-Sitzung vom 1. Juli. Herr Johann Anton Schneider zu Schwanheim klagt wider den Vertreter des öffentlichen Interesses, Herrn Reg.-Referendar Dr. Numpp in Wiesbaden, wegen verweigter Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft. Sch. kam im März v. J. um Erlaubnis der Gastwirtschafts-Concession ein. Es wurde ihm jedoch bedeutet, daß er zunächst den geplanten Neubau für die Gastwirtschaft aufzuführen habe; als er das aber gethan und sein Gesuch dann wiederholte, bejahten zwar die Gemeinde- und die Ortspolizeibehörde die Bedürfnisfrage, der Kreisausschuß zu höchst aber wiss ihn ab wegen angeblich fehlenden Bedürfnisses. Schwanheim besitzt bei 3738 Einwohnern 4 Gastwirtschaften, 9 Schankwirtschaften und 4 Kleinhandlungen mit Brannwein. Sch. nun giebt zu, daß für die Schwanheimer Bevölkerung diese Wirtschaften genügen, seiner Behauptung nach aber genügen dieselben nicht für die zahlreichen in Schwanheim verkehrenden Frankfurter. Der Bezirksausschuss sah den Beschluss, den Bürgermeister von Schwanheim als Zeugen darüber zu hören, welche Zusicherungen Sch. s. B. gemacht worden sind. — Bei der zweiten Streitsache handelt es sich um einen Antrag des Magistrats zu Eltville auf Vertheilung des gemeindesteuerpflichtigen Einkommens der Theilhaber der Firma Mathäus Müller zu Eltville, Herrn Commerzienrat Bernh. Müller, Frau Ottilie Müller-Rau, Herrn Georg Müller, Frau Witwe Henry Müller-Rau, Herrn Adam Müller-Gottschalk und Herrn Heinr. Müller-Netscher in Eltville, sowie Herrn Adam Müller-Netscher in Wiesbaden, ein Antrag, der gerichtet ist wider die Magistrats zu Berlin, Köln und Thorn. Berlin wurde für berechtigt erklärt, M. 230, Köln M. 27 und Thorn, M. 59.68 Gemeindesteuer von der Firma zu erheben, während der Rest Eltville zufällt. Es handelte sich um einen Gesamt-Steuertarif von M. 5541.

Verbindung. Die Herstellung eines ca. 130 m langen Steinzeugrohrkanals von 25 cm Durchmesser und eines solchen von 82 m Länge und 35 cm Durchmesser, sowie eines 336 m langen Betonrohrkanals in der Webergasse wurde Herrn Maurermeister H. Dörfer hier und die Herstellung eines 355 m langen Kanals im Kaiser Friedrich-Ring und Gutenbergplatz, sowie 67 lfd. m Betonrohrkanal im Kaiser Friedrich-Ring einschließlich der zugehörigen Spezialbauten wurde Herrn Maurermeister W. Becker hier übertragen.

Schüler-Ausflüge. Neben der Theorie soll die Praxis nicht fehlen, deshalb unternommen auf Veranstaltung des Gewerbevereins die Fachschulen für Baugewerbe, Maschinenbau und Kunstgewerbe an der heutigen Gewerbeschule von Zeit zu Zeit Excursionen zur Besichtigung besonders interessanter gewerblicher Etablissements. Auch diejer Tage wurde von der Maschinenbau-Abtheilung unter der Führung ihres Lehrers Herrn Ingenieur Meierling ein derartiger Ausflug unternommen, dessen Ziel die Maschinen- und Automatenfabrik vormals H. Breuer u. Comp. in Höchst bildete. Die Besichtigung des Werkes, welche unter der Leitung eines Betriebsführers vor sich ging, wähnte etwa 3 Stunden und besonderes Interesse fanden neben der tadellos eingerichteten umfangreichen Gießerei in der anderen Abtheilung große und kleine Metallbearbeitungsmaßnahmen jeder Gattung, Licht- und Kraftanlagen größeren und kleineren Umfangs u. s. Zur Zeit wird an einem Schieber, dem größten aller bisher existirenden, gearbeitet, bestimmt für die Kieler Docks, mit ca. 5 qm Durchgangs-Querschnitt. — Der Ausflug bot des Interessanten die Fülle und, damit bei dem Rülpischen auch das Gute nicht fehle, zum Schluss einen erfrischenden Trunk in der Restoration des Werkes. Gratias agamus.

Besitzwechsel. Die Villen Walzmühlstr. 21 und 25 gingen durch Kauf in anderen Besitz über, diese Geschäfte wurden vermittelt durch die Immob.-Agentur von J. und C. Firmenich, Hellmunderstr. 58.

Einen guten Gang hat gestern die Criminalepolizei in einer Mainzer Herberge gemacht. Es wurden 2 Kellner dingfest gemacht, die in Wiesbaden schwere Einbrüche diebstähle in der letzten Zeit verübt haben.

Die Buchen und der Blitz. Ein altes Sprichwort sagt: „Vor Eichen sollst Du weichen, vor den Fichten sollst Du flüchten, doch die Buchen sollst Du suchen.“ Fachleute behaupten nämlich, daß Eichen und Fichten den Blitz „anziehen“, die Buchen aber nicht. Um diese Behauptung auf ihre Wahrheit zu prüfen, wurde im Lippischen eine Statistik der Blitzausfälle angelegt, welche folgende Resultate ergab. In Waldungen mit vielen Buchen (^{7/10} des Bestandes) trafen 56 Blitzausfälle Eichen, 24 Tannen und Fichten, kein einziger Buchen! Man nimmt an, daß die mit seinen Härchen besetzten Buchenblätter eine Rolle spielen. Man hat jedenfalls Grund, bei Gewittern den Schutz der Buchen zu suchen. Bei einzelnen Buchen durfte freilich die Blitzgefahr größer sein; wenn man wählen kann, so flüchte man bei Gewittern vom freien Felde und von eingeziehenden Bäumen weg in die dichteren Bestände.

Wußt man eingeschriebene Briefe anzunehmen? Die Frage selbst ist zwar zu vernennen: „sein Mensch muß müssen“, aber für die aus der Richtlinie entstandenen Folgen ist man selbst haftbar; denn der Inhalt eines eingeschriebenen Briefes gilt als der Adressaten an dem Tage angeboten, an welchem ihm der Brief überreicht wurde. Und das Gericht hat, wie der „Deutsche Kaufmann“ berichtet, in einer Miethstreitigkeit entschieden: „Jener Einschreibebrief habe als zur Kenntnis des Vermieters gekommen zu gelten, da es nur eine Folge des eigenen Verhaltens des Adressaten gewesen sei, daß der Brief nicht zu seiner Kenntnis gekommen ist. Wenn der Belegte, wozu er natürlich ein Recht habe, die Annahme verweigerte, so kann er andererseits nicht die Thatsache, daß der Brief ihm angeboten wurde, als nicht geschehen behandeln. Er mußte den Brief an dem Tage, an dem er ihm angeboten wurde,

als empfangen gelten lassen. Nach den Grundsätzen von Treu und Glauben durfte der Abhender dies annehmen und brauchte nicht einen besondern Bezug zum Belegten schicken um ihm die Mitteilung persönlich zu machen.“

Geschäftliches. In das Handelsregister A wurde bei der Firma Leonhard Hiz in Offenbach, Zweigniederlassung hier, eingetragen: Gesellschafter Arnold Hiz ist am 11. Oktober 1900 gestorben. Die Firma der Hauptniederlassung und sämtlicher Zweigniederlassungen wird von dem verbliebenen Gesellschafter Ferdinand Hiz in Offenbach als Einzelkaufmann fortgeführt.

Gartenfest. Das herrliche Wetter hatte am letzten Samstag Nachmittag wieder Tausende angelockt, um der Doppelballonfahrt der bekannten Aeronauten Kapitän Herrell und Miss Polly beizuwohnen. Der Aufstieg der beiden Ballons erfolgte pünktlich um halb 6 Uhr unter dem brausenden Jubel der Anwesenden. Lange Zeit schwoben die beiden Ballons ziemlich neben einander, bis Miss Polly mit ihrem Ballon, in dessen Korb noch zwei Engländer Platz genommen hatten, sich höher in die Lüfte erhob und damit eine Höhe von 3500 Meter erreichte, während Kapitän Herrell in dessen Begleitung sich Herr Obermaierhans Dörre vom Kurhaus befand, eine Höhe von 3000 Meter erreichte. Die Landung der beiden Ballons erfolgte glatt und ohne jeden Unfall. Miss Polly landete auf der Chaussee zwischen Biebrich und Schierstein, Herr Kapitän Herrell bei Biebrich, nachdem sich der Ballon lange Zeit schwebend über dem Centrum von Mainz gezeigt.

Das Kaiser-Panorama bringt in dieser Woche eine prächtige Serie von 50 Ansichten aus dem schönen Steiermark zur Ausstellung. Malerische Städte und Ortschaften im Innern der herrlichen Gebirgslandschaften, idyllische Thäler, wilde Flüsse und Felsenseen, mit romantischen Burgen und Ruinen, bieten dem Besucher vielfach reiche Abwechslung. Die Ausführung ist eine in Farbenstimmung und Plastik so künstlerisch und naturgetreu, daß dieser Cyclus als einer der schönsten der bis jetzt gezeigten bezeichnet werden darf.

Vom eigenen Fahrwerk tödlich gefahren. Der 21jährige Fuhrmann Joseph Ben, wohnhaft und bedientest bei seinem Schwager, dem Fuhrunternehmer L. Biegard, Pfälzerstraße 18, fuhr mit einem mit 2 Pferden bespannten und mit Sand beladenen Postwagen die Goethestraße aufwärts nach der Goethestraße zu, als S. an genannter Straßenecke unter die Räder seines Wagens kam, welche S. direkt über die Brüstungen und über den Brustfort eindrückten. Bewohner der Goethestraße trugen den Schwerverletzten, nachdem er leider schon eine geraume Zeit gelegen hatte, in die Wirtschaft von Schuhler, Moritzstraße 39, und holten dann zunächst Herrn Dr. Kandor, welcher jedoch den Zustand des Verunglücks als hoffnungslos erklärte. Man benachrichtigte zunächst die Polizei und die Feuerwehr welche den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus transportierte. Auf dem Transport dorthin verstarb jedoch schon der Verunglückte, weshalb er nach seiner Wohnung geschafft wurde. Die letzten Stunden des Verunglücks mußten furchtbart qualvoll gewesen sein, denn mehrere Männer mußten ihn trotz seines bewußtlosen Zustandes festhalten. Die Räuber sollen nach Angabe des Arztes sämmtlich gebrochen und in die Lunge eingedrungen sein. S. war nicht verheirathet. Durch welchen Umstand S. unter die Räder des Wagens geriet, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Durchgegangen ist heute Vormittag halb 8 Uhr in der Platterstraße ein der Firma Reitennaher gehöriges Pferd. Dasselbe sollte durch die Platterstraße vor Spann erhalten, machte aber währenddessen Recht und jagte mit der beladenen Möbelrolle die Platterstraße hinunter. Bei dem Schwanen'schen Consumgeschäft erreichte die tole Fahrt ihr Ende, indem das Pferd dort zu Fall kam. Weder Pferd noch Wagen, noch die auf denselben verlasteten Möbel haben irgend welchen Schaden erlitten.

Lebensmüde. Am Samstag Abend kurz vor 11 Uhr versuchte ein biefiges, etwa 18 Jahre altes Mädchen in Biebrich in den Rhein zu springen. Einem zufällig hinzukommenden jungen Mann gelang es jedoch, das Mädchen noch rechtzeitig dem nassen Element zu entreihen. Bei dem jugendlichen Selbstmord-Candidatin wurde ein Brief vorgefunden, worin dieselbe in herzlichen Worten ihre Eltern um Verzeihung bat. Liebeskummer scheint das Motiv gewesen zu sein.

Schlägereien. Gestern Abend gegen 8 Uhr gerieten ca. 20 junge Leute Ecke der Lahn- und Karstraße in eine Schlägerei, wodurch ein großer Menschenauflauf verursacht wurde. — Eine weitere Schlägerei entpuppte sich gegen 10 Uhr im Nerothal. Auch hierbei ging es heiß her. Mehrere Personen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein Zimmerbrand entstand auf unaufgeklärte Weise gestern Abend in einem Hause des Böckelplatzes. Das Feuer beschädigte Thür und Lampen des Zimmers und wurde, ehe es weiter um sich greifen konnte von der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelöscht.

Zum Rausche fiel gestern Abend in der Bahnhofstraße ein Mann auf das Schienengleis der elektr. Bahn und verlegte sich am Kopf und den Händen. Der Wagenführer eines herankommenden Motorwagens konnte noch kurz vor dem auf dem Gleis liegenden seinen Wagen stellen. Ein Schutzmann brachte den Mann, da er keine Wohnung hatte, in das Polizeigefängnis.

Jubiläum. Das nassauische Samenhaus Julius Praetorius, dessen guter Ruf sich weit über die Grenzen Nassaus verbreitet hat, kann nunmehr auf eine 40jährige Thätigkeit zurückblicken. Wie bei wenig anderen Geschäften, kommt es gerade bei diesem Zweige auf das Vertrauen an, welches das laufende Publikum seinen Waren entgegenbringen muß. Qualität, Keimsfähigkeit, Reinheit u. dergl. kann man nicht so ohne Weiteres dem Samen ansehen. Zuverlässigkeit, Reellität und Nährigkeit waren deshalb die Faktoren, denen das Geschäft seine Blüthe und Ausdehnung verdankt. Das kleine Häuschen in der Kirchgasse, gegenüber dem „Storchnest“, und das größere Kaufhaus Ecke der Faulbrunnenstraße boten schon längst nicht mehr die nothwendigen Räume. Durch den Verkauf des letzteren Hauses ist die Firma nunmehr in die Lage gekommen, solche Räume zu be-

schaffen, die bei dem gesteigerten Export auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen. Die nunmehrigen Räumlichkeiten Bismarckring No. 3 haben sich in der That zu einer permanenten Ausstellung gestaltet, die, wenn auch etwas abgelegen, ihre Anziehungskraft auf Jeden ausüben muß, der jegliche Sammlerien und Höhlenfrüchte in kleinen und großen Quantitäten, sowie Ruz- und Zierbögel wünscht oder als Naturliebhaber nur ansehen und kennen lernen möchte. Die Pracht der Papagäne und anderer ausländischer Vögel, die Buchträume echter Harzer Gesangs kanarien, die Räume für Vogelpension, Amphibien und Reptilien, für Aquarien usw. bieten für Alt und Jung, ohne jeglichen Kaufzwang, einen hohen Genuss. Ueberdies sind die Räume prachtvoll ausgeschmückt und künstlerische Ehrendiplome, darunter allein 2 goldene Medaillen vom letzten Geschäftsjahr, bedecken die Wände. — Die an die Kirchgasse gehörenden Kunden können auch in Zukunft in der Zweigniederlage Kirchgasse No. 19 ihren Bedarf decken, allen anderen aber seien angezeigtlich die neuen Räume empfohlen.

Sport.

Bremen. 1. Juli. Beim gestrigen Pferderennen kam der bekannte Herrenreiter, Leutnant Binger von den reitenden Jägern in Straßburg zu Fall. Er zog sich beim Sturz einen Bruch des Nasenbeins zu und wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Paris. 1. Juli. Beim gestrigen Radrennen gewann der deutsche Meisterschaftsfahrer Willy Arend-Hannover den großen Preis der Republik vor dem Dänen Ellegard und dem Franzosen Jaquelin.

Telegramme und leckte Nachrichten.

Berlin. 1. Juli. Der in Breslau ausgebrochene Brandgreift auch noch anderen Städten über. Es handelt sich um die Organisations von Arbeitskräften als Erfolg für die Ausständigen. Verschiedene Bäderinnungen haben auf ihre Kosten arbeitswillige Bäder-Gäste nach Breslau geschickt. In dem bissigen Arbeitsnachweis für Bäder lehnen die meisten Arbeitslohen es rundweg ab, als Streidreher nach Breslau zu gehen.

Prag. 1. Juli. Auch der gestrige Tag des Sofol-Festes ist ohne bemerkenswerte politische Demonstrationen verlaufen. Außer einigen auf die slawisch-französische Verbündung ausgebrachten Toasten beim Festessen im Rathaus enthielten sich die leitenden tschechischen Persönlichkeiten jeder politischen Anspruch.

London. 1. Juli. Aus Hof wird gemeldet: Fräulein Hobhouse, welche Vorträge über die von ihr gemachten Beobachtungen in den Gefangen-Lagern in der Kapkolonie und im Orange-Freistaat halten wollte, mußte diese unterlassen, angefeindet der ihr zugesetzten Robungen. Sie konnte jedoch in zwei kleinen Versammlungen über die Einrichtung der Hafmen und Einrichtung der Gefangenenslager sprechen.

London. 1. Juli. „Daily Mail“ erhebt sich in heftigster Kritik über die Regierung, welche nicht ausjägend Truppen-Verstärkungen zur schnellen Beendigung des Krieges nach Südafrika sende.

London. 1. Juli. In verschiedenen Gegenden Englands gingen gestern schwere Gewitter nieder. In zahlreichen Distrikten ist die Erde vollständig zerstört. In Portsmouth wurden mehrere öffentliche Gebäude vom Blitz in Brand gesetzt und zerstört.

London. 1. Juli. Aus Kapstadt wird gemeldet: In den letzten Wochen fand thotsächlich ein Einfall der Briten in die Kapkolonie statt. Ihre Zahl muß bedeutend höher gewesen sein, als die englischen Behörden vermuteten. Zahlreiche Kommandos plünderten verschiedene Städte und beschädigten sich der nothwendigsten Lebensmittel und Waffen.

Budapest. 1. Juli. Der eine von den fürstlich verhafteten Narzisten wurde hierbei transportiert und einem eingebenden Verhört unterzogen. Er erklärte dem Untersuchungsrichter, daß er der heruntergetaumte Vandervliet Siega aus Koeniggrätz sei. In Triest sei er zu 9 Monaten Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung und Widergesetzlichkeit gegen die Staatsanwaltschaft verurtheilt worden. Doch sei er aus dem Gefängnis entflohen. Daß er gegen den Kaiser etwas geplant habe oder einer anarchistischen Verbindung angehöre, bekräftigte er entschieden.

Verlag und Electro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Deussen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacob, sämmtlich in Wiesbaden.

Kauf Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigen Gros-Preisen, meter- und rodenweise. In Private porto- u. zollfrei Verland. Das Neueste in unregelmäßiger Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anrechnungsscheinen. Blauer franz. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Reg. Postleiterant.

3690



Wiesbaden, den 30. Juni 1901.

P. P.

Am 30. Juni d. J. tritt Herr Hof-Apotheker Dr. Lade von der Leitung seiner Hof-Apotheke zurück, nachdem sie drei Generationen hindurch im Besitze der Familie Lade gewesen ist. Haus und Geschäftsbetrieb gehen am 1. Juli in meinen Besitz über.

Es soll für mich eine Lebensaufgabe sein, für ein würdiges Fortbestehen dessen einzutreten, was in der Zeit eines Jahrhunderts von anerkannt tüchtigen Vertretern der Pharmacie in arbeitsreichem Leben geschaffen wurde.

Mit der Versicherung, dass allen geschäftlichen Verbindungen auch künftig der gleiche rege Anteil wird entgegengebracht werden, spreche ich Allen, die seither der Offizin Aufträge zugewendet, zugleich die Bitte aus, Interesse und Vertrauen auch meinem Streben unverändert bewahren zu wollen.

2931

Mit aller Hochachtung

Dr. W. Keim.

Sommer-Schuhwaaren

zu bedeckt gewährten Preisen.

Für Damen: Gelbe Halbschuhe von Mark 2,95 an.
Für Herren: Cheveraz-Stiefel, Zugstiefel.
Schuhwaaren-Stiefel oder Hosenstiefel nur Mark 10,50.

Marktstr. 11.

im Hause des Herrn Meiermeisters Hardt. 2930

Goldgasse 17.

Mainzer Schuhbazar, Ph. Schönfeld.

Centralverband

aller in der

Schmiederei beschäftigter Personen.

Dienstag, Abends 9 Uhr,
findet im Votiv des Herrn Singer, Gemeindeschöpfchen, eine

öffentliche Versammlung

nach folgender Tagesordnung:

1. Die Wohnbewegung der Schmiede in Wiesbaden.

2. Diskussion.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

2914

Der Einberufer.

Bekanntmachung

Dienstag, den 2. Juli d. J., Mittags 12 Uhr,
werden in dem „Rheinischen Hof“ dahier, Mauerstraße 16:

1. Sophia, 2. Sessel, 6 Stühle, 1 Ausziehtisch, 1 Bücher-
schrank mit ca. 200 Büchern, 1 Kleiderschrank und 1
Büffet und dergl. mehr
gegen vorher Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 1. Juli 1901. 2988

Schröder,
Berichtsvollzieher.

Landbrodbäckerei

mit eigener Mühle sucht zum Verkauf ihres wohlgeschmiedeten reinen Körnbrodes geeignete Niederlage in Wies-
baden und in Dossheim. Angebote sind unter A. Z. 54
in der Exp. drit. Stg. erbeten. 4047

Kohlenkäse zur Gegenseitigkeit.

Ruß II M. 1,20, Russ III M. 1,15, bestellte (50—60% Stärke)
M. 1,10 vor Err. in der Fühe. Mitgliederannahmen jederzeit
bei Herrn Ph. Faust, Schulgasse 5. 796 Der Vorstand

10 Millionen Mark baar

betrugen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
Mt. 500,000, 300,000, 200,000, 100,000, 80,000,
60,000 u. f. w.

Jedes zweite Los gewinnt.

Erste Riebung am 15. und 16. Juli 1901.

Originallos einer Deutschen Reichskommission

für Mark 3,00, 6,00, 12,00 und 24,00.

Prospekt, auf welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf
Wunsch im voraus gratis. 335/77

August Ahlers, Braunschweig.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 1. Juli 1901.

Geboren: Am 25. Juni: dem Herrschaftsdienner Adolf
Wesche e. S., Adolf Franz Gottlob. — 28. dem Log. Georg
Lang e. T., Margaretha Anna. — 24. dem Architekten Hein-
rich Rosel e. T., Elisabeth Emilie Christiane. — 30. dem
Schlossermeister Emil Stach e. S., Heinrich Emil Karl. — 26.
dem Log. Paul Dornmann e. S., Friedrich Theodor. — 25.
dem Schlossermeister Phil. Kildinger e. T., Karoline Emilie. —
24. dem Schreinergesell Emil Welle e. T., Louise Wilhelmine
Karoline. — 27. dem Schuhmachermeister Christian Kraus e. S.,
Wilhelm Heinrich Christian. — 25. dem Schlossermeister Hein-
rich Weißermaier e. S., Ernst Heinrich.

Aufgeboten: Der Chemiker Dr. phil. Alfred Zapf hier
mit Helene Diehl hier. — Der Kaufmann Heinrich Kaiser
hier mit Mathilde Kuh hier. — Der Lieutenant a. D. und Rentner
Willy Hopf hier mit Elsa Maier hier.

Gestorben: Am 30. Juni Carl, S. des Schreinermis-
ters Paul Vogler, 3 J. — 29. Hermann, S. des Taverne-
meisters Hermann Böttcher, 9 Jg. — 27. Hausmädchen Anna
Mammelmann, 18 J. — 30. Juni Wilhelmine, T. des Schrei-
nergesell Heinrich Schmittberger, 15 J. — 29. Katharina geb.
Vogt, Wve. des Log. Peter Dorst, 63 J.

Rgl. Standesamt.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Pakanzettel“. W. Hirsch Verlag, Mainz 1.
637/129

Lehrmädchen aus braver Fa-
milie gesucht
2934 Ch. Hemmer, Webergasse 21.

Für mein Kürz, Weiß- u. Mode-
waren-Geschäft suche ich einen

Lehrling
unter günst. Bedingungen. 2935
Ch. Hemmer, Webergasse 21.

Einfache tüchtige
Tüngerehälften
gesucht, wo liegt die Exp. 2936

MODE S.

Ig. Mädchen aus bess. Fam.
I. das Paßtach u. günstigen
Beding. cel. 2940

W. Usinger, Bahnhofstr. 16.

125 Mt. per Monat
und Provision, Ig. Hamb. Haus-
sucht an allen Orten resp. Herren
für den Verkauf von Cigaretten
an Händler, Wirths., Private usw.
G. Scholte & Co.,
396/77 Hamburg.

Sämtliche Polster-, Deco-
rations- u. Tapetenarbeiten
werden unter Garantie für gute
Arbeit prompt und billig ausge-
führt von 2937

Karl Retert, Tapzirer,
Hermannstr. 21, Web. 3 St. r.

Sedanstraße 13 Wettstatt
mit Wohnung vor 1. Oktober zu
vermieten. 2911

Ein guter Gesschrank zu ver-
kaufen. 2913

Ein Kinderbett, zwei K.-Bade-
wannen, ein Kinderküchenbillig
zu verkaufen. 2914

Bachmilde, Auchenbach,
Glockenformen ganz, billig zu
verkaufen. 2915

Hebr. Holzdruckbank
bill. zu verl. 2933

Petroleumherdchen für
2 Mt. zu verl. 2921
zu verl. Wellstr. 21, S. 2 r. 2921

Alteles geb.

Fräulein,
der franz. Sprache mächtig, muss
sucht Stellung als Geschäftsfrau,
Reisebegleiterin ob. sonst Beitrags-
posten. Off. am 1. H. 905 an die
Annonce-Exp. D. Schürmann,
Düsseldorf. 4052

Cüthiger Schlosser sofort
Hermannstraße 62.

Ein einfaches Mädchen, wel-
ches jede Hausarbeit versteht und
bügerlich leben kann, gegen guten
Lohn zugesch. Adelheidstraße 41.
Part. redit. 2919

Albrechtstr. 34, 2. Et. 2000
und 2000 für 1. M. u. 1.50 M.
täglich 1. J. verm. 2927

Ein einfache möbl. Zimmer
zu vermieten Adelheidstraße 39.
3. Stock. 2912

Junge Leute erhalten Schöne
2918

Oranienstraße 23, 1. Et. r.

2918

Lehrstr. 12

zwei kleine Wohnungen

zum 1. Okt. 3. vorm. 2929

Logis mit Hof zu verm.

Oranienstraße 3. Part. 2916

Schachstraße 9 Konzert-
wohnung a. 1. Okt. zu vorm. 2920

Niehlstraße 3,
Vorderhaus Part., 3 Zim., Küche,
2 Keller, 1 Rans. auf 1. Oktober
zu vermieten.

Gartenhaus 1. St., 3 Zim., Küche,
2 Keller a. 1. Okt. zu verm.

Gartenhaus 2. St., 3 Zim., Küche,
2 Keller a. 1. Okt. zu verm.

Gartenhaus 3. St., 3 Zim., Küche,
2 Keller. Part. Gartend. Part.

Anst. Arb. finden schön. 2908

Ein möbl. Zimmer

auf einige Monate an ein. Herrn
oder Dame zu vermieten. Röh-
Riehlstraße 8, Vorderhaus

8 St. rechts. 2902

Ein einfache möbl. Zimmer

zu vermieten Bleichstraße 33.

St. 3 St. r. 2902

Antiquität!

Eine gut gehende Haush-

aus mit schönem Schlag-

werk und geschmückten

Gussstahlteilen, tadellos

erhalten, für 150 Mark zu

verkaufen. Off. u. E. 3

postlagernd Mainz. 4053

Hilfe g. Baustoff, Zimmerwann.

638/29

Geld

erhalten früher Reite gegen raten

weise Zurückzahlung schnell und

kontant. Off. m. Rückporto ab

F. S. M. 4021 an Rudolf Möller,

Mülhausen, Elsass. 366/2

Albrechtstr. 46,
8 St., 4-Zimmer-Wohn-

mit allem Zubehör, Gas, Stell- u.

Waschwaschleitung weggeschoben

per 1. September zu verm. 2933

Schwalbacherstr. 7.

Schwalbacherstr. 7.

Concert-Haus

„Zum Großen Friedrich“.

Jeden Abend großes Concert des neu eingetroffenen
Damen-Künstler-Ensembles Carmen.

Direktion: Jos. Panhans

2922

Der Besitzer: Fr. Hebel.

Eintritt frei!

Saison-Ausverkauf.

Von Montag, den 1. Juli er.

Große Preisermäßigung

auf sämtliche

Wasch- u. woll. Kleiderstoffe, Weiss- u. Bettwaren,

Damenröcke, Schürzen etc.

22 Marktstraße 22.

Wilhelm Reitz,

22 Marktstraße 22. 2933

Verband der Deutschen Buchdrucker
Bezirksverein Wiesbaden.

Das durch ein Unwetter gestörte

Johannisfest

findet nunmehr Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags

auf dem Turnplatze „Atzelberg“

mit unverändertem Programm und Fortsetzung des Preis-
Quadratetns statt.

Die Kommission. Der Vorstand.

Amerikanische Glanzstärke

von Fritz Schulz jun. Act.-Gef., Leipzig
garantiert frei von allen schädlichen Sub-
stanzen.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Infolge **Geschäftsvergrösserung** befindet sich mein **Nassauisches Samenhaus** jetzt

No. 3 Bismarckring No. 3 vis-à-vis der Zintgraff'schen Eisengiesserei.

Durch die mir zu Gebote stehenden enormen Engrosräume bin ich in die Lage gesetzt, das **grösste Lager am hiesigen Platze** zu unterhalten und setzt sich mein Geschäft in folgende Spezialabtheilungen wie folgt zusammen:

- | | |
|----------------------------|--|
| I. Detail-Abtheilung | nach wie vor in jedem Quantum. Samen, Landesprodukte und Vogelfuttersämereien. |
| II. Engros- „ | Samen, Saaten, Vogelfutter u. landwirtschaftliche Artikel. |
| III. Engros- „ | Hülsenfrüchte und Landesprodukte. |
| IV. Vogelgrosshandlung | Import und Versandt, verbunden mit Vogelzüchterien. |
| V. Vogel-Pension u. Pflege | sowie Asyl für erkrankte Vogelarten. |

Gleichzeitig habe ich, um den Wünschen meiner werthen Geschäftsfreunde und Gönner gerecht zu werden, eine **Haupt - Detail - Niederlage meines Spezialgeschäftes**

Herrn Fr. Reinmuth,

No. 19 Kirchgasse No. 19

übertragen, woselbst meine sämmtlichen Samen- u. Vogelfutter-Spezialartikel stets in **anerkannt nur besten Qualitäten zu Originalpreisen** erhältlich sind.

P. P.

Indem ich für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen und Entgegenkommen bestens danke, halte ich mich auch fernerhin bestens empfohlen und sollte es mich freuen, wenn man oft Veranlassung nehmen würde (**auch ohne Kauf**), meine **Engros-Lagerräume** zu besichtigen. In dieser Erwartung zeichnet

Julius Praetorius,
jetzt No. 3 Bismarckring No. 3.

Unser kostenfreier Unterrichts-Kursus in
Moderner Kunststickerei

auf
Singer-Familien-Nähmaschinen

hat am Montag, den 1. Juli begonnen und dauert bis zum 13. Juli 1901. Die Unterrichtsstunden sind
Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Weitere Anmeldungen werden von unserer Lehrerin im Sticklokal im Laden in Dörsheim, Nömergasse 25,
entgegengenommen.

Singer Co., Nähmaschinen-Ges. Act.

frühere Firma G. Heidlinger.

Wiesbaden, Marktstrasse 13.

2900

Schnell-Sohlerei

Richard Beck,



Schwalbacherstraße 17,
vis-a-vis der Kaserne.

K. KOEPFELER WIESBADEN

Empfehlung.

Degen Sie Werb darum. Ihre Stiefel gut
und sauber reparieren zu lassen, so machen Sie
bitte einen Besuch. — Sie werden die Überzeugung
gewinnen, daß ich im Stande bin, eine wirklich
saubere Arbeit zu liefern.

Wache ganz besonders darauf aufmerksam, daß
meine Arbeiten

nur Handarbeiten
sind, denn Handarbeit ist bekanntlich bedeutend
haltbarer als Maschinen-Arbeit.

Trotz der billigen Preise wird nur bestes
Kernleder verarbeitet.

Sohlen und Flecke
werden innerhalb einer Stunde angefertigt
und nicht wie viele Geschäfte in 30—35 Minuten,
denn gute Arbeit schreitet nie so rasch.

24636 Marktstraße 6, am Markt.

nur Handarbeiten

finden, denn Handarbeit ist bekanntlich bedeutend
haltbarer als Maschinen-Arbeit.

Trotz der billigen Preise wird nur bestes
Kernleder verarbeitet.

Sohlen und Flecke
werden innerhalb einer Stunde angefertigt
und nicht wie viele Geschäfte in 30—35 Minuten,
denn gute Arbeit schreitet nie so rasch.

24636 Marktstraße 6, am Markt.

August Thomae Nachf.

Gustav Hirsch.

Kohlen, Kohls und Holz

gegründet 1869.

Nicolaistraße 26. Telephon 2313.

Preislisten gerne zu Diensten.

Bestellungen werden auch bei G. Hirsch Wwe. Blücherstraße 13

Herrn, entgegengenommen.

Wiesbadener Consumhalle

Verkaufsstellen: Moritzstr. 16, Jakobstr. 2 und Sedanplatz 3.

Prinzess Süsskartoffeln per Pfund 25 Pf.

Heinrich Magnum bonum-Kartoffeln 27

Prinzess Limburger Käse per Pf. im St. 33

Spätzle per Pfund 80

Brod! Brod! Brod!

Brot Kornbrot (Mäuerbrot) 26 Pf.

Gemischtes Brod 38

Weizbrot 42 : 249

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Rässe
alle Arten Möbel, Betten, pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abfallungen von Versteigerungen unter billiger Bezeichnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Tagator und Auctionator. — Telephon Nr. 858.

Volligste Bezugquelle für garantirt reinen

Bienenhonig

pro Pfund 65 Pfennig.

C. J. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,
Telephon 414, gegenüber der Unter- und Plattenstraße. 2574

Achtung!

Handarbeit! Handarbeit! Handarbeit!

Empfehle meine Schnell-Sohlerei,

nur Handarbeit, bei reeller, billiger und prompter Bedienung.

2539 W. Krumm, 27 Schwalbacherstr. 27.

Zur Mitnahme

von Zeitungspacketen nach Hochheim
und Flörsheim wird sofort jemand
gesucht, welcher täglich Abends 6
Uhr den Zug Wiesbaden-Frankfurt be-
nutzt. Näh. in der Exp. d. Bl.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstraße 50, Wiesbaden.

2185

empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen,
sowie zur Miete und Vermietung von Ladengeschäften, Herrschafts-
Wohnungen unter coal. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur
des „Nordde. Lloyd“, Sätze zu Originalpreisen, jede Auskunft
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Schierstein a. Rh.

„Deutscher Hof“

Halle meinen Saal den Tit. Vereinen u. Gesellschaften
bei vokommenden Ausflügen und Festlichkeiten hervorzuempfehlen
Sämtliche Lokalitäten sind mit elektrischem Licht versehen.

Unter Zusicherung aufrichtigster Bedienung hält sich hervorzuempfehlen

Adam Kuhn.

WALHALLA.

Hauptrestaurant und Garten.

Täglich: CONCERT

O. Brachfeld's

Künstlerquintett.

Anfang 8½ Uhr. — Eintritt frei.

240/127

Salatöl!!

aus den Drogerien

Fritz Bernstein,

Wellitzstrasse 25

oder

Moritzstrasse 9,

vereinigt in sich alle

Vorzüglich:

Es schmeckt vorzüglich.

Es ist goldklar und da-

durch höchst appetit-

lich.

Es kostet nur

60 Pfennig

per Schoppa.

Reiner Kakao

Sollte jeder trinken empfiehlt das Pfund zu M. 1.50

M. 1.80 M. 2.. M. 2.40

u. höheren

E. M. KLEIN Kleine Burgstrasse 6

1659

Von der Reise zurück.

Dr. med. Paul Keller.



Vogel-Käfige

im reichster Auswahl von den
einfachsten bis zu den feinsten,
sowie alle zur Vogel-Zucht u.
Pflege gehörenden Artikel,
äußerst preisw., empfiehlt die

Samenhandl. Joh. Gg. Mollath,

Inh.: Reinb. Benemann,
7. Mauritiusplatz 7.

1147

• Cognacbrennerei & Likörfabrik
Georg Scherer & Co.

Inhaber Commerzienrat Carl Scherer, Langen.

= Goldene Medaille Paris 1900. —

Scherer's Cognac

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 1.00, 2.50, 3., 3.50, 4., 5. —

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3. —

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkrank.

Ueberall erhältlich. ☺

Öffentliche Aufforderung.

Das von uns auf den Namen Anna Heinrich, hier,
unter Nr. 58566 ausgefertigte Sparfassbuch, eine Eins-
lage von Mf. 25.12 am 31. Dezember 1900 und eine
Eingabe von Mf. 25.— am 3. Januar 1901 nach-
weisend, ist auf bis jetzt unaufgelöste Weise abhanden ge-
kommen. Mit Bezug auf § 6 der in dem Buch abgedruckten
Sparfassbucheintragung fordern wir den Inhaber dieses Buches
auf, sich mit demselben binnen einem Monat bei uns zu
melden, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null und
nichtig ist und aus demselben kein Anspruch gegen uns her-
geleitet werden kann.

Wiesbaden, 15. Juni 1901.

2393

Vorschußverein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbedchr. Haftpflicht.

Hirsch. Saueressig.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränker Haftpflicht.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder,
daß wir in Gemeinschaft mit unserem Aufsichtsrath beschlossen
haben, der dermaligen Lage des Geldmarktes entsprechend
vom 1. Juli d. Js ab für Guthaben in laufen-
der Rechnung zweieinhalf Prozent Zinsen zu
vergütten.

Wiesbaden, den 24. Juni 1901.

Vorschussverein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Saueressig.

PETER HABER,

Graveur,

1547

7 Häfnergasse 7, zwischen Webergasse u. Bärenstr.

Wappen-, Monogramm- und Schrift-Gravirungen auf Gold, Silber, Glas, Elfenbein, Schildpatt u. s. w.

Siegel, Schablonen, Mützen-, Thür- und Firmen-

Schilder.

sowie

pp. Wäschzeichenanteile

stets vorrätig.

Dr. Simon's Wasser- und Lichttheilanstalt

, Taunusbad“

2767

für chronisch Kranke Anwendung der gesamten
physicalischen Heilmethoden.

Fernspr. 604. Wiesbaden, Luisenstrasse 24.

Restaurant Waldlust,

Platterstraße 21.

Von heute ab:

Grosses Preiskegeln.

10 Preise.

Hierzu der freundlich ein

Granz Daniel.

Ein Waaren-Verkauf!!

wie er noch nie stattgefunden hat, veranstaltet die Firma

Buggenheim & Marx
14 Marktstraße 14
am Schloßplatz
WIESBADEN.Unter diesjähriger großer
Sommer-Ausverkauf
beginnt
Montag, 1. Juli, Morgens
und endet
Mittwoch, 31. Juli, Abends.Wir bieten während dieser Ausverkaufzeit an Billigkeit
Alles, was je zu leisten war.

Zum Verkauf kommen:

Große Parthien Damen-Kleiderstoffe,
alle möglichen Arten und Qualitäten.

Jedige Preise: pr. Mtr. 20 40 60 90 1.- 1.20

Tages-Preise: " 40 75 90 130 150 1.50

Circa 100 Stoffe schwarze Kleiderstoffe:
Trepe, Chemist, Alpaca, Panama, Cashmere, etc.

Jedige Preise: 45 80 1.- 1.40 1.80 2.10 2.50

Tages-Preise: 50 1.- 1.40 1.90 2.40 2.80 3.50

Circa 500 Stoffe Kleider-Gattung:
Leinen, Chemist, Brocat, Seiden, Fouard, etc.

Jedige Preise: 22 30 36 41 48 55 60 75

Tages-Preise: 30 40 45 55 60 80 85 90

Weisse Nipp-Pique jetzt pr. Mtr. 36 Pf.
1 Posten Zephir, 80 cm breit " 32 "Große Parthien in
Unterstoffen, Seiden- u. Kasch-Stoffen, farbige
u. schwarze Läuse, alle Arten Hinter-Stoffe
sind enorm billig angelegt.

Gutes grünes Taffeta-Tutter, 25 Pf. p. Mtr.

Große Preis-Ermäßigung haben wir eintreten
lassen auf:**Bett-Barchen, Bett-Drell, Bett-Bezüge,**
Feder- u. Daunen, Satin-Augusta, Bettwisch-
Leinen, Strohwick-Leinen, Hemdenstoffe, Hand-
tuch, Tischläufer, Servietten, baumwollene
Kleiderzeugen, Kittel- u. Hosenzugungen, sowie auf
sämtliche Baumwoll- u. Leinen-Waaren.

Ganz abnorm billig verkaufen wir jetzt:

Satin-Handmacher, bester Bett-Gattung, Mtr. 36 Pf.
120 cm breit weißer Bett-Damask, Mtr. 80 Pf.
1 Posten seidige weiße Damast-Bezüge zu Mtr. 3.50
1 " Bettwischer ohne Rob., Stoff " 1.20
1 " Prima Atlas-Barchen, Mtr. 60 Pf.Wer jetzt schon wollene Bettwischer u. Colters
für den Winter kauft, spart am Stück ca.**!! 50 Pf. !!**In: Gardinen, Congres-Stoffen, Möbel-
stoffen, Roulez- u. Koloskstoffen, Marquisen-
Drell, Bett-Colters, Stepp-Decken, Tisch- und
Comoden-Decken, Reise-Decken, Pferde-Decken
finden Sie jetzt sehr lebhafte Preise.1 Posten Möbel-Gattung Meter 30 Pf.
1 " weißer Chyrting " 15 Pf.
1 " ungebl. Ressel, 90 cm breit " 16 Pf.
1 " Flock-Pique " 35 Pf.**Saison-Ausverkauf in fertigen**
!! Herren-Kleidern !!
Anaben-Auszüge, Wach-Blousen, Wach-Auszüge
Hosen, Sacco, Toppen, Werktagshosen,
Berufskleidung.
Die jüngsten Preise sind noch ca. 15-20% ermäßigt.Zum Ausverkauf kommen ferner Vorhänge in fertigen
Schürzen alter Arten, Unterrocken,
Corsets, Schärmen, weißen u. bunten Hemden,
Jacken u. Feinleibern, Kinder-Wäsche, Sport-
u. Normalhemden, Handschuhe, Strümpfe, Soden,
Kragen, Manschetten, Gravatten, etc.

Kinder-Schlüter, Hänger, jetzt das Stück	-30
Leinene Unter-Röcke, 5 x Band	2-
1 Partie 1a. Corsets	1.-
1 " Handhüte	-20
1 " Normale's einden	1.-
1 " Sport-Hemden	1.50
1 " Herlige Blousen	1.-
1 " Schwarze Costüm-Röcke	3.-
1 " Weiße Costüm-Röcke, Nipp-Pique	2.50
1 " Gürtel	-10
1 " Hand-Blousen	2.50
1 " Weiße Damen-Hemden	1.-
1 " Seide-Binder	-20

Wir richten an unsere geachte Kunzschafft die ergebene
Bitte, diese so
überaus günstige Kaufgelegenheit
auch für späteren Bedarf voll und ganz auszu-
nutzen, unser Lager ist in allen Arten sehr gut sortiert,
Sie finden bei reicher Auswahl
außallend niedrige Preise.**Buggenheim & Marx**
14 Marktstraße 14
am Schloßplatz
WIESBADEN.**Dr. dent. Piel,**
amerikan dentist, Rheinstr. 103 J.
Zahn- u. Mundkranken. 2802
künstl. Zähne,
Zahnziehen schmerzlos
mit Lachgas u. Chloroform.
Reparatur an Kautschuk-
oder Goldgebissen in Kürze.
Sprechstunden 9-5,
Sonntag 10-1 Uhr.Unterzeichnet er empfiehlt sich
zum Trockenlegen feuchter
Wände durch Magnesiaplatten,
statt Holzfäulung, diejenigen
werden nicht verputzt, sondern
man kann sofort tapeten
oder Oelsarbe streichen, lassen
die Feuchtigkeit durch. Anzu-
sehen in meinem Hause, Keller-
straße 6. 022Hochachtend
Adolph Stamm.**Fst. Salatöl,**
p. Sch. 80 Pf. 40 Pf.**Fst. Salatöl (Tafelöl)**
p. Sch. 60 Pf.

empfiehlt 2660

M. Beysiegel.

Schwalbacherstr. Ecke Friedrichstr.

Telephon 894.

Dem geehrten Publikum und Sportfreunden die ergebene Anzeige, daß ich in dem
Hause des Herrn Steiger**Marktstraße 6, Ecke Mauergasse**

am Markt (Eingang Mauergasse 2) eine

Samen-, Vogel- und Vogelfutterhandlung

aller Arten neu eröffnet habe.

Durch den Einkauf von den ersten Firmen und Selbstzüchterei edler Kanarien bin
ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht werden zu können und empfehle mich
Hochachtungsvoll**Georg Eichmann,**
Züchter edler Gesangskanarien.**Reichshallen-Theater.**

2907

Von heute
Montag, Theater.

den 1. Juli, ab.

Vollständig neues Programm**Martha Armand, Signor Joseffo,**
Liedersängerin, Instrumentalist.**Sisters Lou,**
Verwandlung-Gesangs-Duettsängerinnen.**Ching & Chang,** die lustigen Chinesen.**James Basch,**
Humorist und Solo-Schauspieler.**Mitzi Rotter, Mr. Albin,**
Wiener Soubrette, Musical, Sprech-Clown.**The Berkely's,** Excentrics-Pantomim.**Schuh-Auction.**

Dienstag,

den 2. Juli, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr
aufzugehen, versteigere ich im**Deutschen Hof,**

Goldgasse 2a, 1.

Herren-, Damen-, Kinder-
Habent und Zugfriesen in schwarz und gelb, in
Chevreau und Kalbleder,
Knopf- und Schnürfriesen in schwarz und gelb, in
Chevreau und Kalbleder,
Knopf-, Schnür- und Habentfriesen, sowie 20
öffentlicht weischtitelnd gegen Baarzahlung.

Alle Nummern sind vorhanden.

Ferd. Müller,

Auctionator u. Taxator.

Gelegenheitskauf!!!

Sehr billig verkauft ich:

Mehrere vollständ. Sets zu allen Preisen, 1 Plüschi-
Garnitur, Kameltaschenjopha, Mahagoni-Ausziehtisch, ovale
Tische, Mah. Stühle, 1 Zimmercloset mit Spülvorrichtung,
1 großer, sehr praktischer Herrenschreibtisch, Damenschreibtisch,
1- und 2-schr. Kleiderschränke, mehrere Komoden, Nach-
ttische, Waschtische, 1 antike eiserne Truhe, 1 einfacher Koffer-
schrank, Peileierspiegel, 1 Waschmange, Stehpult, 1 Herren-
und 1 Damenrad, 1 Knabentrad, 1 antike Komode, Flur-
toilette, Portieren und noch vieles Andere

werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.

2895 **J. Fuhr,** Goldgasse 12.**Walhalla-Theater.****Herrn und folgende Tage:**
humorist. Soirées
der überbekümmten
Stettiner Sänger(Herren Meyel, Pietro, Britton,
Seidel, Krome, Hödmann, Schubert,
Büttner und Schröder).Anfang prächtig 8¹/2 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr.
Café 0.50, Mittel- u. Seitenbalcon II 0.75,Boxterre 1 M., Seiten- und Mittelbalcon I 1.50,
II. Parquet 1.80, I. Parquet 2.50, Freudenloge

2.50, Prose-Zone 3 M.

Billots zu ermäßigten Preisen an den be-
kannten Verkaufsstellen.

Montag, den 15. Juli: Unwiderrücklich Abschieds-

Soirée der Stettiner Sänger.

Wirtschafts-Öffnung.Einem geehrten Publikum, Nachbarn, sowie Freunden und Be-
kannten die ergebene Mitteilung, daß ich die**Wirthlichkeit**in meinem Hause, Ecke Sedanplatz und Weisenburgstraße,
übernommen habe.Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, durch gute Küche,
reine Weine, prima Bier aus der Germania-Brauerei (hell
und dunkel), sowie Aulimbacher Bierbräu die Zufriedenheit meiner
Gäste zu erwecken und bitte um geneigten Aufmarsch.

2897

Hochachtungsvoll

Karl Ladel.4014 **Alte Violinen hat abzugeben**
Hermann George zu Bierstadt.**Geschäfts-Öffnung.**

Dem geehrten Publikum und Sportfreunden die ergebene Anzeige, daß ich in dem

Marktstraße 6, Ecke Mauergasse

am Markt (Eingang Mauergasse 2) eine

Samen-, Vogel- und Vogelfutterhandlung

aller Arten neu eröffnet habe.

Durch den Einkauf von den ersten Firmen und Selbstzüchterei edler Kanarien bin
ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht werden zu können und empfehle mich
Hochachtungsvoll**Georg Eichmann,**
Züchter edler Gesangskanarien.**Reichshallen-Theater.**

2907

Von heute
Montag, Theater.

den 1. Juli, ab.

Vollständig neues Programm**Martha Armand, Signor Joseffo,**
Liedersängerin, Instrumentalist.**Sisters Lou,**
Verwandlung-Gesangs-Duettsängerinnen.**Ching & Chang,** die lustigen Chinesen.**James Basch,**
Humorist und Solo-Schauspieler.**Mitzi Rotter, Mr. Albin,**
Wiener Soubrette, Musical, Sprech-Clown.**The Berkely's,** Excentrics-Pantomim.**Geschäfts-Verlegung und
Empfehlung.**Theile hiermit meinen Freunden und Bekannten, sowie einer ver-
tretenen Nachbarschaft ergeben mit, daß ich mein**Cigarren-, Schreibwaren- u. Seisengeschäft**
von Bleichstraße 27 nach**Eurembergplatz 1**

verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Jacob Schmitt.**Geschäftsveränderung.**Meiner hochgeehrten Kundenschaft und Nachbar-
schaft die ergebene Mitteilung, daß ich am

1. Juli mein Geschäft von Jahrstr. 46 nach

Jahrstraße 40verlegt habe. Indem ich für das mir bewiesene
Vertrauen bestens danke, bitte ich auch fernherin
um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtend

Adolf Grischke.**Konkurs-Ausverkauf.**